

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Fünfundsechzigster



für alle Stände.

Jahrgang.

Nr. 53.

Hirschberg, Sonntag, den 4. März

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Wochen-Abbonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ nehmen die Expedition und die Colporteurs des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von 15 Pf. entgegen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 3. März. (Politische Uebersicht.) Die nationalliberale Presse ist im höchsten Grade unzufrieden mit der verhöhnlichen Sprache, welche der Abgeordnete Lasler gegenüber den Ultramontanen im Abgeordnetenhaus führte. Die „Magdeb. Ztg.“ sagt hierüber u. A.: „Einen nicht blos für die Partei gefährlichen und verderblichen Misgriff hat der Abgeordnete Lasler in einer Frage gelbhaben, von deren glücklicher und energischer Lösung geradezu die Zukunft des deutschen Reiches abhängt. Wochenlang wieder hat die ultramontane Partei das Abgeordnetenhaus und das Land ermüdet durch Angriffe auf das Cultusministerium und die Staatsgesetze. Jedermann im deutschen Reiche weiß, daß diese Partei sich den Maigesetzen nicht unterwerfen will, weil die Bevölkerung derselben angeblich das katholische Gewissen verleze. Jedermann weiß, daß dieselben und zum Theil noch schärfere gesetzliche Bestimmungen in anderen Ländern von derselben Partei beobachtet werden, ohne daß sie dort von einer Bedrückung ihres Gewissens zu sprechen wagt. Jedermann weiß, daß die Ultramontanen auch hier diese Gesetze sich gefallen lassen wollen, wenn die Regierung mit dem Papste darüber in Verhandlung trate und etwa auf Grund eines Concordats die Gesetzgebung einrichtete. Der Papst soll in solchen Sachen in den preußischen Verfassungsstaat eingefügt und über König und Landtag als dritter gesetzgebender Factor gestellt werden, ohne dessen Zustimmung Gesetze nicht Geltung erhalten sollen, die dazu bestimmt sind, den Staat vor Uebergriffen und Anschwellungen der katholischen Hierarchie zu schützen. Jedermann weiß, daß hier ein uralter Gegensatz vorliegt, eine uralte Streitfrage noch einmal wild aufflammst, und daß ein fauler Friedensschluß die Autorität des Staates, der hier alle modernen und freiheitlichen Grundsätze in sich verkörpert, unheilbar schädigen und in naher Wechselbeziehung das neue deutsche Reich mitberühren würde. Es ist nicht anders: der ganze Streit spielt sich zuletzt immer in den Gegensätzen an: Hier Kaiser und Reich und Geistessfreiheit, hier Papstthum, Fremdherrschaft und Gewissensdruck! Wir sind nun so weit gekommen, daß der Staat neuer Machtmittel nicht bedarf, und daß es nunmehr lediglich darauf ankommt, auszuharren, bis dem Gegner die Lust, den frevelhaften Streit gegen die Staatsautorität weiter zu führen, ausgeht. Es gab kriegerische und so gab friedliebende Bäpste, sagte einmal Fürst Bismarck, und die Zeit wird nicht aussieben, wo wieder einmal ein fried-

licher Papst den Fischerring führt, Erbarmen mit der katholischen Kirche in Preußen hat und ihre Anhänger nicht weiter dazu aufhebt, gegen Bestimmungen anzulämpfen, die anderwärts als ganz ordnungsmäßig anerkannt werden. Ja dieser Laxe der Dinge kommt nun der Abgeordnete Lasler und erklärt sich ängstlich und schwachmütig, wir möchten fast sagen, weinerlich zu einer Revision der Maigesetzgebung bereit. Welchen bitteren Geschmack der Cultusminister Falz, der ohnehin keinen leichten Stand hat, davon im Gaumen hatte, kann man zwischen den Zeilen seiner Rede deutlich erkennen. Das also ist die Unterstützung, welche dieser treue Minister in seinem schweren Kampfe aus der Mitte der Partei erhält, deren Aufgabe es ist, ihm beizustehen! In solch einer Cardinalfrage macht einer der Führer dieser Partei einen Streifzug, welcher, wenn ein irgendwie erheblicher Theil der Partei mitzöge, sicherlich die Folge hätte, daß wir die Schlacht verlieren, mindestens aber die Folge, daß der Kampf um so länger dauert und um so kostspieliger wird! Wir bellagen das im Interesse der Sache nicht ohne eine gewisse Blitterkeit. Die nationalliberale Partei darf derartige Fehler, ohne dagegen ernsthafte Verwahrung einzulegen, nicht sich anhäufen lassen, wenn sie nicht schweren Schaden erleiden will.“ Dieser Standpunkt ist durchaus nicht ohne Verächtigung. Es ist zwar nicht außer Acht zu lassen, daß einerseits die persönliche Gemüthsbereitung Lasler's und dann seine Eigenschaft als Jude ihn dahin führen mühten, sich in der angekündigten Weise vernehmen zu lassen. In ersterer Beziehung muß er sich, seiner ganzen individuellen Anlage gemäß, nach Frieden und Ruhe und einer gedeihlichen Entwicklung des Staatswesens sehnen. In letzterer Beziehung glaubt er als Glied eines lange unterdrückt gewesenen Volkes allen Verfolgten gegenüber Gerechtigkeit predigen zu müssen. Der Fehler liegt nur darin, daß sich der Abgeordnete Lasler in diesem Falle in der Adresse irrte. Die Ultramontanen sind keine Verfolgte. Die katholische Kirche, als deren Kämpfer sie sich geben, ist weder in ihrem Glauben, noch in ihrem Cultus, noch in ihrer Verfassung vom Staat beeinträchtigt worden. Der preußische Staat, welcher der katholischen Kirche seit den vierzig Jahren auf den Antrieb des romantisch südlichen Königs Friedrich Wilhelm IV. eine Freiheit zugestanden hatte, welche sie damals in seinem anderen confessionell gemischten Staat, ja sogar in manchen katholischen Staaten nicht hatte, — ist durch beispiellose Anmaßungen der kirchlichen Organe in neuester Zeit gezwungen worden, die Bügel straffer anzuspannen. Durch den Syllabus, diese Ausgeburt von Hohn und Wahnsinn, und durch die von den Jesuiten ausgeheizte, von dem kindlichen Greis Pius IX. aus Eitelkeit ins Leben gerufene und von einem in unkanonischer Weise versammelten Concil beschlossene päpstliche Unschärbarkeit, deren Gleichzeitigkeit mit der französischen Kriegserklärung gegen

Deutschland ohnehin auffallen und jedes wahrhaft deutsche Gemüth abstoßen würde, ist die katholische Kirche aus einer geschlitzten und bevorzugten Körperschaft zu einer angreifenden und nach absoluter Herrschaft strebenden geworden. Der Staat konnte dies nicht in passiver Weise hinnehmen, und die Ultramontanen haben es nicht ihm, sondern sich selbst und ihrem mähseligen Auftreten, sowie der übermächtigen und ordnungswidrigen, ja sogar theilweise rohen und gemeinen Sprache ihrer Preßorgane zu zuschreiben, wenn die Lage eine andere geworden ist, als in den 30 Jahren von 1840 bis 1870. Der preußische Staat und das deutsche Reich hätten niemals aufgehört, der katholischen Kirche ihre volle Freiheit zu gewähren, wenn sie sich mit Freiheit begnügt hätte, statt nach Macht und Gewalt zu streben. Noch kann sie umlehren. Sie verlengne den Schluß und was damit zusammenhängt (das Spielzeug der Unfehlbarkeit mag sie behalten) und es wird möglich sein, mit ihr zu unterhandeln. Aber nicht in Canossa, sondern in Berlin! — Beharrt das Papstthum auf seinen Ansprüchen, wie es in dem bekannten Brief des Papstes an Kaiser Wilhelm hieß, daß alle Getauften (und am Ende noch die Ungetauften dazu) ihm unterworfen seien, so untergräbt es mit dieser die ganze Weltgeschichte umfassenden Ansicht seine eigene Sache und sein eigenes Reich und wird außer der bereits verlorenen weltlichen Herrschaft auch noch die geistliche verlieren. Nehme es doch ein Beispiel an dem türkischen Sultan, welcher dasselbe thut und dafür in einer täglich klarer werdenden Weise von der Nemesis erreicht wird. Sagt ja von ihm heute eine neue Sensationsnachricht: „Ein Brief aus Constantinopel, welchen der „Pester Lloyd“ (das Organ Andrássy's) veröffentlicht, constatirt die riesige Geldnot des Sultans. Er weist auf die Möglichkeit einer Abhülfe derselben durch russische Subsidien hin und glaubt, daß eventuell dadurch eine überraschende Umwälzung der äußeren Beziehungen und inneren Verhältnisse des osmanischen Reiches herbeigeführt werden könne.“ — Das wäre wirklich ein höchst merkwürdiges Weltereignis. Und da sich absolut Niemand finden will, der für den Sultan einen Schuß Pulver losläßt, so dürfte am Ende nichts Anderes übrig bleiben. Die Türkei unter Russlands Basallenthum, — und wenn die verrotte Dynastie Osman's ausstirbt — die Familie der russischen Constantine an der Spitze des „orientalischen Reiches“, — das wäre von unberechenbarer Tragweite. — Bugleich schwärmen die Socialisten von einem Völkerfrühling, wo Alles in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aufgehen soll, und eine nicht zu unterschätzende Menge drängt darauf hin. Zwar liest man über das patriarchalische Verhältnis, welches zwischen dem Großherzog von Mecklenburg und dem socialdemokratischen Hofbaurath Demmler bestehen soll, daß der Souverän beim Abschiedsbesuch des Abgeordneten sagte: „Treiben Sie es nur nicht zu arg, lieber Demmler.“ — Deseinungsgedacht aber haben dessen Gestaltungsgenossen einen Vorschlag ausgeheckt, der heimlich zu naiv ist, um in dem ernsten Theile eines Blattes erwähnt zu werden. Das Centralorgan der Socialdemokratie Deutschlands, der „Vorwärts“, stimmt einen Verherrlichungsgefang auf die Revolution an. Bei dieser Gelegenheit spendet er seinen Gegnern einen charakteristischen Trost. Er erklärt es für einen Irrthum, daß irgend eine zukünftige Revolution erfolgreich sein könne, welche nicht international wäre, und fährt dann fort: „Da nun die heutige socialdemokratische Volksbewegung überall international gesezimmt ist und dasselbe Programm im Auge hat, also eben dadurch ihren Verzicht auf eine revolutionäre That bis dahin, wo sie überall eine Volksmehrheit gewonnen hat, klar ausspricht; da sie überall blos wissenschaftliche (?) Waffen führt, eine litthische Wiedergeburt des Volksgesistes predigt und, sobald sie damit bei einer großen Mehrheit Erfolg hat, auf die Dauer nicht länger verkümmert werden kann, also eine gewaltsame That dann nicht mehr nötig hat; so sollten die Gegner ihre jetzt ge Kampfweise ändern. Wir wollen Ihnen unsere Achillesferse enthüllen. Man stehle uns unser Programm! Man entschließe sich, gegen mäßige Entschädigung in irgend einem großen Staat alle

Capital an den Staat auszuentworten, das Lohnsystem durch das Genossenschaftswesen zu ersehen und die beste allgemeine Volks-erziehung einzuführen. Die anderen Großstaaten würden bald dem gegebenen Beispiel folgen müssen — und es wäre jeder künftigen gewaltsamen Revolution vorgebengt. Ja, die bloße Ankündigung, daß man es thun wolle, begleitet von den ersten entscheidenden Schritten dazu, würde der socialdemokratischen Agitation allen Wind aus den Segeln nehmen.“ In der That, ein einfacherer Vorschlag zur Befestigung der socialistischen Agitation ist nicht denkbar, als wenn Staat und Gesellschaft selbst die Durchführung der Ziele derselben in die Hand nehmen. Zur besseren Empfehlung seines guten Rathes beruft sich der „Vorwärts“ auf China und Japan. (1)

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus Constantinopel, 1. März, berichtet der Draht: Das Friedensinstrument ist heute von dem serbischen Bevollmächtigten und dem türkischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet worden. Die Delegierten Montenegro werden heute Abend bestimmt erwartet. — Heute haben hier die Wahlen zur Deputirtenkammer statt gefunden.

Aus Wien, 2. März, wird telegraphirt: Die „Abendpost“ berichtet den erfolgten Friedensschluß zwischen der Pforte und Serbien und bemerkt, derselbe werde allseitig als eine wichtige, wenn auch noch nicht schlechthin entscheidende Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens betrachtet.

Ferner aus London, 2. März. Das Bureau „Reuter“ erfährt über die Abberufung des englischen Mittelmeergeschwaders von Bräus und dessen Rückfahrt nach Malta, dieselbe sei angeordnet worden, weil an den Schiffen Reparaturen vorgenommen werden müßten und weil ein Theil der Mannschaften nach beendeter Dienstzeit zu entlassen wäre. Das genannte Bureau bemerkt außerdem, daß die politischen Verhältnisse die Anwesenheit des englischen Geschwaders in den orientalischen Gewässern nicht mehr erforderlich erscheinen ließen.

Dagegen spulen wieder Aufflände gegen den frischen Mann: Aus Wien, 2. März, berichtet der Draht: Nach einem Telegramm der „Politischen Correspondenz“ aus Gallara von heute hat der ganze Stamm der Mirditiden die Waffen ergriffen und belagert das auf der Straße nach Prizren gelegene türkische Fort Bula. Derwisch Pasha hat von Skutari aus Truppen zum Entsatz von Bula entsendet; auch von Prizren aus sind türkische Truppen im Anmarsch, um den Aufstand der Mirditiden zu bewältigen.

Aus Paris, 2. März, vermitteilt man: Das „Memorial diplomatique“ glaubt bestätigen zu können, daß England die russische Regierung dazu zu bestimmen sucht, der Pforte eine Frist zur Ausführung von Reformen zu gewähren. Bis jetzt seien die bezüglichen Verhandlungen indeß erfolglos gewesen. Russland wolle, daß England für die Zukunft bindende Verpflichtungen eingehe und England verhalte sich diesem Verlangen gegenüber ablehnend.

Berlin, 2. März. (Vermischtes.) Der Kaiser war am Mittwoch Abend mit anderen hohen Herrschaften in der Vorstellung im Schauspielhause anwesend. Gestern Vormittag nahm derjelbe die Vorträge der Hofmariehalle entgegen und empfing dann zur Entgegennahme der Militär-Montags-Rapporte die Commandeure der Leibregimenter und Leibcompagnien. Demnächst hatte der Kaiser eine Conferenz mit dem Kriegsminister von Kameke und arbeitete mit dem Generalmajor v. Albedyll. Nachmittags unternahmen der Kaiser und die Kaiserin Ausfahrt und speiseten dann um 5 Uhr im königlichen Palais allein. Abends fand im königlichen Palais eine musikalische Abend-Unterhaltung statt, zu der etwa 130 Einladungen ergangen sind. — Der Kronprinz empfing am Mittwoch 12 Uhr den Ober-Ceremonienmeister Grafen Stillfried-Alcantara und nahm dann den Vortrag des Geheimen Ober-Regierungsrathes und vortragenden Ratbes im Cultusministerium Dr. Schöne entgegen. Um 1½ Uhr empfing der Kronprinz und die Kronprinzessin das Präsidium des Reichstages. — Der Landtag wird am Sonnabend, den 3. März, Nachmittags 2 Uhr, geschlossen. Wahrscheinlich erfolgt der Schluß in gemeinsamer Sitzung beider Hämmer unter Vorsitz des Präsidenten des Herrenhauses im Abgeordnetenhaus, eine Form, die seit den letzten Jahren üblich geworden ist und sich bewährt hat. Die nächste Sesslon soll zu Anfang October beginnen und in derselben der Rest dieser Sesslon, namentlich auch das abermals unerledigt gebliebene Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, fertig gestellt werden. — Die neuesten Berathungen im Staatsministerium haben sich, wie offiziös mitgetheilt wird, namentlich mit den durch die Nottheide angeregten wirtschaftlichen Fragen beschäftigt. Es sind

zunächst Aufnahmen über den Umfang der vorhandenen Notstände in Berlin und anderen großen Städten angeordnet worden. — Seit einiger Zeit bereits schwirte ein Gerücht durch die Luft, wonach die oberste Postbehörde beabsichtigen sollte, eine neue Beamtenklasse ins Leben zu rufen und dieser die Bezeichnung von „Ober-Post-, bzw. Ober-Telegraphen-Assistenten“ zu verleihen. Der vor Kurzem zur Verhöhlung gelangte Stat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das Jahr 1877/78 bestätigt dies Gerücht, indem darin bei den Ausgaben unter Titel 9 der Beholungen 1200 Ober-Post- und Ober-Telegraphen-Assistenten mit einem Einkommen von 1500 bis 2400 Mark, im Durchschnitt 1950 Mark, aufgeführt sind. — Die Reorganisation der Fortschrittspartei, welche man schon längst für nothwendig erachtet hatte, wurde in der am letzten Mittwoch statt gehabten Sitzung der vereinigten Fractionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses der Sess. genannt eingehend diskutirt. Die Meinungen, besonders aber die Frage: ob ein neues Programm zu entwerfen oder vorläufig noch das alte vom 9. Juli 1861 datirende beizubehalten sei, gingen ziemlich auseinander. Schließlich einigte man sich dahin: Eine Commission einzusetzen, bestehend aus den Abg. Dr. Haniel, Dr. Birkhoff, Dunder, Kloß (Berlin), Richter (Hagen), Böckner, Herz, Eysoldt, v. Soden (Tarptzien), und Windhorst (Bielefeld), mit der Aufgabe, einen Auftritt zur Einberufung eines Delegirten-tages (im Mai) nach Berlin auszuarbeiten und ihn den vereinigten Fractionen zur Beschlussfassung zu unterbreiten. — Am Sonnabend, den 3. März, steht, wie die „Post. Btg.“ berichtet, Termin vor dem Reichs-Disciplinarhof zu Leipzig gegen den Grafen Harry Arnim an. Der Letztere hatte sich wegen freien Geleites an das bishiege Stadtgericht gewandt, war indes abschlägig beobachtet worden, weshalb er sich jetzt an den preußischen Justizminister gewandt.

Danzig, 28. Februar. Nach einer von der hiesigen Regierung der „A. d. 3.“ zugehenden Mitteilung ist die von der „Preuß. Post. Btg.“ verbreitete Nachricht, daß der Oberpräsident v. Horn bei seiner Verabschiedung bei dem Danziger Regierungskollegium die Absicht zu erkennen gegeben habe, von seiner Stellung als Oberpräsident zurückzutreten, sobald die Theilung der Provinz vor sich gehe, falschlich unrichtig.

Thorn, 28. Februar. Der Bau zur Erweiterung der Festungswerke soll, wie man hört, in diesem Sommer angefangen werden; aber vorerst nur in geringem Maße und an einem von der Stadt sehr entfernten Punkte.

Darmstadt, 25. Februar. Die gelegentlich der Reichstagswahl so laut verkündete Bildung einer hessischen Fortschrittspartei ist, wie verlautet, nicht zu Stande gekommen, da die Mehrzahl der für dieselbe in Aussicht genommenen Mitglieder es vorgezogen hat, bei der nationalliberalen Partei zu verbleiben.

Mainz, 28. Februar. Das in der Anklagesache gegen Bischof v. Ketteler und die Kaplanen Bipp und Dokendorf wegen Übertretung der Kirchengesetze heute vom Bezirksgericht publicirte Erkenntnis verurteilte Ketteler zu einer Gefammtstrafe von 1000 Mark event. 4 Monate Gefängnis, Kaplan Bipp zu 100 M. event. 14 Tage Gefängnis und Kaplan Dokendorf zu 150 M. event. 3 Wochen Gefängnis. Die Verurtheilten werden Berufung erheben.

Mecklenburg. Nach einer aus Schwerin eingetroffenen Mitteilung hat der conservative Landeswahlverein für Mecklenburg vor Kurzem in Güstrow über die Ursache seines Unterlegens in den letzten Reichstagswahlen beraten. Er hat sich dabei auf einen Vortrag des Besitzers Schwalburg zu Herzberg hin auf die schiefe Bahn eines Berruss der liberalen Presse begeben, wie aus einem Referat des sicher gut unterrichteten „Westl. Anz.“ hervorgeht. Es soll nämlich dringend empfohlen werden, den liberalen Blättern das Abonnement und die Inserate zu entziehen. Es fragt sich, ob die Herren Conservativen Mecklenburgs dadurch nicht ihren eigenen persönlichen und pecuniären Interessen am fälschlichen ins Geschäft schlagen würden.

Dessau, 28. Februar. Wie man der „Hall. Btg.“ meldet, wird Se. Majestät der Kaiser sich am 27. April nach Dessau begeben, um der Vermählung der Prinzessin Elisabeth von Anhalt mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz beizuwähnen. Bis zum 24. April muß, wie die „Brem. Btg.“ berichtet, der Weg vom neuen Bahnhofe durch die Kaiserstraße freigelegt und bis zum Bahnhofe gepflastert sein. Das Empfangsgebäude des alten Bahnhofes muß bis dahin beseitigt sein. Der Empfang des Kaisers, fügt das Blatt hinzu, wird wiederum ein glänzender werden.

Stuttgart. Vergangene Woche fand zwischen den Angehörigen der Corps „Rhenania“, B. Gummid aus Essien und „Staufia“, L. Benz, Studirenden am hiesigen Politechnikum, ein sogenanntes Bestimmungsduell zur Einleitung der Aufnahme in den engeren Kreis der Verbindung, also ohne ein vorhergegangenes Gewürfnis zwischen den Duellanten, welche sich kaum gesehen haben, mit Schlägern statt. Gummid brachte seinem Gegner Benz einige Kopfverletzungen bei, welche scheinbar unbedeutend waren und rasch heilten, aber nach drei Tagen eine Gehirnentzündung

zur Folge hatten, welcher der 26 Jahre alte Mann, Sohn einer hier lebenden reichen Besitzers-Witwe, nach wenigen Tagen erlag. Gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet und Gummid heute verhaftet. „Pausler“ von so blödsinnigem Charakter sollte man heutage kaum noch für möglich halten.

Karlsruhe, 28. Februar. General v. Werder erläßt bezüglich der neulich auch von uns reproduzierten Notiz der „Frank. Btg.“ folgende Erklärung: „Das Generalcommando sieht sich veranlaßt, amtlich zu erklären, daß der Inhalt des in der Nr. 47 der „Frank. Btg.“ vom 16. Februar erschienenen Artikels, soweit derselbe den darin erwähnten Conflict zwischen dem General von Werder und dem General v. Bonin betrifft, in thatlicher Beziehung vollständig auf Unwahrheit beruht. Karlsruhe, 20. Febr. 1877. v. Werder, General der Infanterie und commandirender General des 14. Armeecorps.“

Italien. Der römische Correspondent der „Times“ hat seit einiger Zeit einen so überraschenden Vorfall von interessanter und ganz intimen Neugkeiten an dem Vaticano, daß man fast annehmen möchte, der ehrwürdige Jesuitengeneral Beck oder gar der heilige Vater selbst versehne das Londoner Blatt mit Informationen, wenn diese Annahme nicht allzu lehserisch wäre. So wird der „Times“ wiederum aus Rom gemeldet: „Es heißt, daß gestern Sr. Heiligkeit günstige Antworten auf einige der Fragen unterbreitet worden sind, die den Zweck haben, der Kirchenpolitik des heiligen Stuhles eine energischere und wirksamere Richtung zu einer natürlichen Lösung der verschiedenen Fragen des Tages zu geben. Die genaue Natur dieser neuen Politik wird anlässlich des Bischofsjubiläums des Papstes proclamirt werden. Einige deutsche Bischöfe fragten längst an, ob sie, von den Civilbehörden aufgefordert, Handlungen in Ausübung anderer Gesetze als der gegen die Kirche zu vollziehen, der Weltung ohne Beeinträchtigung der Institutionen, die sie empfangen und der Proteste, die sie eingelebt haben, folge leisten können. Die ihnen geforderte Antwort lautet dahin, daß sie als Unterthanen des Kaisers dies ihnen können in allen Dingen, die nicht gegen die Religion und die Rechte der Kirche sind.“ Du lieber Himmel, wie weit aber reichen nach den Ansichten des Vaticans nicht die Rechte der Kirche und der Religion!!

Frankreich. Paris, 1. März. Der „L'Emp“ bringt ein Schreiben aus Budapest vom 25. Februar, worin lebhafte Beschränkungen über eine schwere Finanzkrise ausgesprochen werden, da die Regierung bekannt gemacht habe, daß die Staatscasen auf vierzehn Tage geschlossen werden würden. Dasselbe Blatt meldet, die Porte habe den lebhaften Wunsch, mit Montenegro Friede zu schließen, aber der Fürst Nikolaus sei noch immer unentschlossen, und man sei deshalb der Ansicht, daß die Einmischung einer oder einiger der europäischen Mächte nöthig werden dürfte. — Laut dem „Moniteur“ hat der Postkongreß, der im nächsten Herbst statt finden sollte, sich bis zum Jahre 1878 zu dem Zwecke vertragt, um mit der Aussöhnung zusammenzufallen zu können.

Die „Debats“ erheben sich heute in einem neuen Artikel gegen die Vorstellung vieler Franzosen, daß Deutschland Frankreich mit Krieg bedrohe. Aus zahlreichen Gründen gebe vielmehr hier vor, daß die wahre Politik Deutschlands auf die Verwirklichung des oft von den Regierenden ausgesprochenen Gedankens gerichtet sei, „Deutschland müsse seine Stärke benutzen, um den europäischen Frieden sicher zu stellen.“ Daher die schlechte Laune in Deutschland gegenüber den Nachbarn, die sich in den Verdacht bringen, die Rolle der Störenfriede spielen zu wollen.

Versailles, 2. März. Deputirtenkammer. Der Antrag Beaussire's von der Linke, durch welchen die parlamentarischen Commissionen ermächtigt werden, auch in Paris zu Sitzungen zusammenzutreten, wurde mit 324 gegen 164 Stimmen angenommen. — Die Commission zur Vorberatung des Antrages Laisant auf Heraussetzung der Militärdienstzeit hat Thiers zum Vorsteher gewählt. — Die mit der Vorberatung eines neuen Preßgesetzes beauftragte Commission hat sich, des Widerspruches des Ministerpräsidenten Simon ungeachtet, dafür entschieden, daß die eine Bekleidung gegen den Präsidenten der Republik oder gegen auswärtige Souveräne involvirenden Preßvergehen nicht durch die Geschworenenjury abzuurtheilen seien.

England. London, 2. März. Unterhaus. Courtney kündigte für den 23. d. eine Resolution des Inhaltes an, daß England durch die Ungerechtigkeit, die Corruption und die Grausamkeit des türkischen Regiments aller Verpflichtungen gegen die Türkei ledig geworden und in keinerlei Weise verbunden sei, die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei aufrecht zu erhalten. — Auf eine Anfrage Mundella's erklärte Northcote, die Regierung sei mit dem Verhalten des Botschaftssekretärs Bering in Constantinopel durchaus einverstanden. Derselbe sei nach Constantinopel zurücksgekehrt, weil er den ihm erteilten Auftrag als erledigt angesehen habe. Lessou Bey und acht andere, die mit den Greuelthaten in Bulgarien in Verbindung gebracht worden seien, wären des begehrten Zeugnisses ungeachtet, nicht vorwurfsfrei.

Münanien. **Bukarest, 2. März.** Deputirtenkammer. Die Berathung der Regierungs vorlage über das allgemeine Rechnungs- wegen des Staates führte zu einer lebhaften Debatte. Das Ministerium erklärte, daß es aus der Annahme der Vorlage eine Cabinettsfrage machen werde.

Türkei. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Constantinopel vom 27. v. Mz. werden die von Frankreich und England hinsichtlich der 1854er Anleihe ausgetroffenen Wünsche nicht sofort erfüllt werden, da keine finanzielle Angelegenheit ohne Be- willigung des türkischen Parlaments geordnet werden soll. Auch ist starke Abneigung vorhanden, einer Classe von Gläubigern den Vorzug zu geben, selbst wenn deren Ansprüche so stark, wie der der Juhader von 54er Obligationen sind.

Constantinopol, 2. März. Der Minister des Auswärtigen hat den diplomatischen Vertretern der Porte im Auslande von der auf Anregung und unter dem Schutze des Sultans erfolgten Errichtung einer bürgerlichen Administrationsschule in Constantinopel Mitteilung gemacht, zu welcher muselmännischen und nichtmuselmännischen Jugendlichen ohne jeden Unterschied der Zutritt offen stehen soll. Dieselbe, heißt es in der betreffenden Mittheilung, sei bestimmt zur Heranbildung von Beamten für alle Zweige der Staatsverwaltung, sowohl in der Hauptstadt, wie in den Provinzen, auch für solche, die sich der diplomatischen Laufbahn widmen wollen. Die Gründung dieser Schule bemühte in hohem Maße, daß der Sultan die feste Absicht habe, das Ziel für die Ausbildung der Staatsbeamten höher zu stellen, ins Besondere aber auch irgend welchen Unterschied zwischen Muselmännern und Christen nicht anzulassen, vielmehr von der persönlichen Qualifikation und dem persönlichen Verdienste allein die Zulassung zu den Staatsämtern abhängig zu machen.

Aus Erzerum berichtet die „Vol. Corr.“: Der Effectivstand der türkischen Armee in Anatolien beträgt in seiner Gesamtheit 75,000 Mann, wobei 4800 Mann reguläre, 14,500 Mann irreguläre Cavallerie inbegriffen sind. In Artillerie disponirt die Armee über 160 Feldgeschütze. Die Festungsartillerie dürfte kaum mehr als 260 Positions geschüsse repräsentiren, dagegen ist die Gebirgsartillerie sehr reichlich vertreten.

Aus Jerusalem. 28. Januar, wird der Ausas. „A. 3.“ u. A. geschrieben: Die Lage der muhamedanischen Bevölkerung auf dem Lande ist eine trostlose, denn die Versorger der Familien sind nach und nach alle sammt und sonders ins Militär gestellt worden, auch Dicke gen, welche sich einige Zeit zuvor um hohe Summen losgetaust hatten. Nicht selten ist zu seben, wie Frauen und Kinder, welche den Gatten und den Vater bis zum Serail begleitet haben und vor demselben harren, um die Ibrigen bei der Begliederung nach Jaffa womöglich noch einmal zu seben, von den Soldaten auf höheres Gebet mit Peitschendreben weggetrieben werden. Unter den betreffenden türkischen Beamten ist auch die letzte Spur von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit verschwunden.

Amerika. Washington, 1. März. Die Staatschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat Februar um 2,704,000 Doll. vermindert. Im Staatsbuche befinden sich Ende Februar 90,264,000 Doll. in Gold und 9,123,000 Doll. in Papiergeld.

— 2. März. Dem Beschuß des Congresses, durch welchen Hayes als zum Präsidenten und Wheeler als zum Vizepräsidenten gewählt erklärt wird, gingen lebhafte Debatten voraus; die Verkündigung des Beschlusses erfolgte jedoch ohne irgend welche weitere Kündigung.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 2. März. (Reichstag. — 4. Sitzung.) Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung nach Erledigung zahlreicher Formalien und geschäftlicher Angelegenheiten mit den beiden die Finanzverwaltung und Rechnungslegung für das Jahr 1875 betreffenden Vorlagen. Abgeordneter Richter (Hagen) bezeichnete diese Vorlagen als unscharf, widerprüflich und nicht geeignet, ihrem Zweck zu genügen, nämlich die bestehende Staatsberathung zu erleichtern. Eine in Bezug auf die Verwendung der im Militärrat für Württemberg bewilligten Mittel gemachte Ausstellung gab dem Präsidenten des Reichskanzleramtes Braunfassung, Abhülle auf vertragsmäßigem Wege im Auszüg zu stellen. Die Vorlagen wurden an die aus 7 Mitgliedern bestehende Rechnungskommission verwiesen, worauf das Haus sich mit Wahlprüfungen beschäftigte. Im weiteren Verfolz der Reichstags-Sitzung wurde in die erste Berathung des Patentgesetzentwurfs eingetreten. Ueber die Aufnahme, welche der Entwurf beim Reichstage fand, läßt sich nach dem Verlauf der Generaldebatte kaum ein Urteil bilden, weil dieselbe von dem gemüthlichen Geschehnisse auf das Kampfheld zwischen Freihandel und Schutzzoll abgelenkt wurde und nur so viel eichelt, daß außer dem Abg. Eugen Richter, der sich als Freihändler gegen dieses Patentgesetz erklärte, die übrigen Redner im Prinzip für die Vorlage zu sein scheinen, die schließlich an eine Commission von 21 Mitgliedern überwiesen wurde. Der erste Redn., Abg. Ackermann, wollte in der

Vorlegung des Patentgesetzes ein Zeichen für die eingetretene Umkehr unserer Wirtschaftspolitik erbliden und benützte die Gelegenheit, gegen die „Monarchierichte“ und die Freihändler eine Parole zu brechen, und rief dadurch eine Entgegnung des Abg. Braun hervor, auf welche dann wieder der Abg. von Kardorff sich mit dem Abg. Richter über dasselbe Thema weiter austauschte. In den Ausführungen des Letzteren ist die Bedeutung von Interesse, welche der selbe den gestern zum ersten Male im „Staatsanzeiger“ veröffentlichten Monatsausgabe über die Einfuhr und Ausfuhr Deutschlands zu Theil werden ließ. Der Abg. Richter wies darauf zahlenmäßig nach, daß der seit dem 1. Januar eingetretene Wegfall der Eisenzölle den von den Gegnern dieser Maßregel vorhergelegten Einfluß auf die Steigerung der Einfuhr fremder Industriezeugnisse nicht gehabt hätte. Ins Besondere hätte die Einfuhr grober Eisenwaren im Monat Januar, bei denen die französischen titres d'acquit eine so große Rolle gespielt und um decentwillen die Ausgleichszababen in Vor- schlag gebracht wären, nur 27,000 Centner betragen. Die gesamte Einfuhr hätte aber gegenüber einer Ausfuhr von 500,000 Ctr. nur die Höhe von 416,000 Ctr. erreicht, obgleich im ersten Monat nach der Bollaushebung auf eine stärkere Einfuhr zu rechnen gewesen. Am Schluß der Sitzung entschuldigte der Präsident des Reichskanzleramts, Hoffmann, die Verzögerung der Vorlegung des Gesetzes. Das Haus beschloß, nachdem die Abgeordn. von Buxtehude und Eugen Richter die zu frühe Berufung des Reichstages beziehungsweise die zu späte Fertigstellung des Gesetzes gerügt hatten, die nächste Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr anzuberufen, und die Anträge von Ledebur, Most und Kapell, betreffend die Aufhebung des Strafverfahrens gegen Befehlshaber Hafenclever und Viebnecht für die Dauer der Session, Wahl von Mitgliedern der Reichsschuldencommission, Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und den Rechnungshof auf die Tagesordnung zu setzen. Ein beträchtlicher Theil von Reichstagsmitgliedern reiste Angesichts der vierzehntägigen Ferien in die Heimath. Es wäre sehr zu bedauern, wenn dadurch die Beschlußfähigkeit des Hauses bei Wiederbeginn der Arbeiten in Frage gestellt werden sollte. Die Verkündung der Reichsboten wegen der verspäteten Vorlegung des Materials ist eine allgemeine, wenn auch jetzt noch Eingang des Militärrats, abgesehen vom Staatsgesetze, nahm das ganze Material an Gelegen vorliegt, womit er in dieser Session besichtigt werden soll.

Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 2. März. (Abgeordnetenhaus. — 36. Sitzung.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war der Berathung von Petitionen gewidmet. Von allgemeinerem Interesse war nur das Gesuch der Endener Heringsschreib-Aktiengesellschaft um Gewährung eines Darlehns oder Mittheilung des Staates an der finanziellen Reform des Unternehmens. Abg. Birchow wies als Referent auf die Wichtigkeit des Unternehmens hin und beantragte, die Petition der Regierung mit der Aufforderung zu überweisen, „für die Aufrechthaltung und Förderung d's darin gebachten Unternehmens in geingerter Weise Sorge tragen, erforderlichenfalls aber im nächstjährigen Stat zu diesem Zwecke Mittel bereit stellen zu wollen.“ Abgeordn. Lammerz unterstüttete den Antrag des Referenten aus nationalen und volkswirtschaftlichen Gründen, indem er darauf hinwies, daß bereits Friedrich der Große den Endener Heringssang durch Prämien ic. unterstützt habe. Trotz des Widerspruchs des Regierungskommissars, Sch. Roth Merle der, der die Bedeutung der Endener Fischerei als viel zu gering bezeichnete, als daß das öffentliche Interesse davon beeinflußt werden könnte, trat das Haus dem Antrage des Referenten bei. — Ebenso wurde ein von dem Abg. Meyer (Breslau) lebhaft befürworteter Antrag, eine auf Beseitigung der polizeilichen Präventivkontrolle bei Feuerversicherungen gerichtete Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, mit großer Majorität angenommen. — Von dem Herrenhause wurde dem Präsidium mitgetheilt, daß sich in die d'm Abgeordnetenhaus überlande Zusammenstellung der Herrenhausbefehlisse über den Gesetzentwurf wegen Auflösung des Lehnverbandes der dem sächsischen Lehnrechte, der Magdeburger Polizeiordnung und dem longobardischen Lehnrechte, sowie dem Allgemeinen preußischen Landrechte unterworfen Lehne in den Provinzen Sachsen und Brandenburg ein erheblicher Verlust eingetragen habe. Da das Abgeordnetenhaus inzwischen diese Zusammenstellung in allen drei Besungen bereits erledigt hat, soll nach dem Vorschlag des Präsidenten die jetzt modifizierte Fassung einer erneuten Berathung unterworfen werden, deren erste beide Besungen auf die Tagesordnung der auf 7 Uhr anberaumten Abendstundung gestellt werden.

— Das Herrenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsets für 1877—78. Die Commission beantragte die Genehmigung desselben nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und forderte außerdem in zwei Resolutionen die Staatsregierung auf, in einem Organisationsgesetz auf eine wesentliche Vereinfachung der allgemeinen Verwaltungskosten Bedacht zu nehmen und darauf hinzuwirken, daß die Matricularbeiträge durch eigene Einnahmen des Reiches

aus indirekten Steuern erhebt werden. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode wünscht die Ersparnisse aus den auszubehenden Matrikelbeiträgen zur Erhöhung der Provinzial- und Kreisdotationen verwendet zu sehen. Graf Brühl tadelte die durch den Culturkampf hervorgerufene Position für den kirchlichen Gerichtshof und den altkatholischen Bischof. Oberbürgermeister Hasselbach entwarf ein Bild der seiner Ansicht nach schlimmen Lage des Staats; es gehe sichtlich bergab mit demselben. Finanzminister Lamphausen widersprach dem Vorredner, indem er darauf hinwies, daß sich der Etat für 1877 immer noch höher stelle, als der Etat für 1870, der im Jahre 1869 festgestellt wurde, während Preußen inzwischen auf manche nicht unbedeutende Einnahmequellen verzichtet hätte, so z. B. auf Einnahmen aus der Preußischen Bank, aus den Chausseegeldern und aus der Stempelsteuer, ferner durch Ermäßigung der Clasen- und Gewerbesteuer. Trotzdem stehe der Etat pro 1877-78 um 147 Millionen Mark höher, als der für 1870. Das Haus genehmigt hierauf sämmtliche Capitel des Etats nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und ertheilt den beiden vorgeschlagenen Resolutionen seine Zustimmung. Nachdem das Haus die Ueberzahl der Staatseinnahmen und Ausgaben für 1875 durch nachträgliche Genehmigung der Staatsüberschreitungen und den zweiten Bericht der Matrikelcommission erledigt hatte, wendete es sich der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Bahn, zu. Der Referent Elwanger empfahl die Annahme des Gesetzes als praktisch und finanziell unbedeutlich. Graf Udo Stolberg-Wernigerode befürwortete die Annahme vom Standpunkte des absoluten Staatsbahnsystems aus; Herr v. Knebel-Döberitz befürwortete das Gesetz, weil es einer bedeutlichen Gründung zu Hülfe komme. Dr. Denzburg bat um Annahme der Vorlage, weil ein allgemeines Verkehrsinteresse vorliege; in seinem Streite mit Sachsen sei Preußen vollkommen im Recht. Aus dem weiteren Verlauf der Sitzung ist zu berichten, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Berlin-Dresdener Bahn, mit 65 gegen 25 Stimmen angenommen wurde. Die Ausdehnung des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 auf Lauenburg wurde ohne Debatte genehmigt, der Verwaltung des Staatschuldenwesens pro 1875 Decharge ertheilt, und endlich die Petition v. Senft wegen geheimer Besteuerung der Börsegeschäfte in Gewidrigkeit der Erheblichkeit des Gegenstandes der Staatsregierung überwiesen. Damit ist die Session des herrenhauses beendet. Zum Schluß gab der Präsident eine Uebersicht über die Thätigkeit des Hauses.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. März.

* Sonntagsplauderei. Die vergangene Woche hat uns des Neuen und Ueberraschenden mancherlei gebracht. Neu und überraschend war vor Alem die interessante Nachricht von der projicirten Anlage einer Telegraphenlinie zwischen unserer Stadt, der Petersbaude und der Schnecke. Wohl bestand schon vor einigen Jahren eine Telegraphenstation in der auf der österreichischen Seite gelegenen Schneckenbaude. Doch war dieselbe im vergangenen Sommer nicht mehr aktiv. Freuen wir uns des neuen Projects, da auf diese Weise den Koppenfreunden die Gelegenheit geboten wird, von der Höhe herab ihren Bieden daheim einen allerhöchsten Gruß zu zufinden. Eine gleiche Aufmerksamkeit gewährt die Telegraphenverwaltung den Sommergästen Krummhübel durch die in Aussicht stehende Linie Erdmannsdorf-Arnisdorf-Krummhübel. Wir begrüßen auch diese, als dem Sommerverlehr dienend, mit großer Freude.

Neu und überraschend sind ferner für den März, die Eisblumen an den Fenstern, mit denen uns an Stelle der gehöfteten Stagre das sich nähernde Frühjahr beschenkt hat. Launiger als in dieser Woche hätte die Witterung uns armen Sterblichen nicht misspielen können. In der ersten Hölle heulte uns der Nordweststurm seine graulichen Melodien zu. Bischend, pfeifend, brausend, brüllend, ein wahrer Hegenabath mit futuristischer Musik von reinstem Wasser und recht ohrenerschütternder Klangfarbe machte er sich draußen gütend und wir können uns lebhaft die Gefühle der armen Leut' von Arbeitern vergegenwärtigen, die an dem großen Gebirgsteile mit Aussägen des Eis beschäftigt waren und, wie uns der — Correspondent aus Warmbrunn gemeldet hat, vor dem entfesselten Elemente in der schlimmigen Flucht ihr Heil suchen mußten. Mit dem Sturme im engsten Zusammenhange stand der fortwährende Wechsel in der Atmosphäre. Bald der klarste und reinste Himmel, unter dem das in das Winterfeld eingehüllte Gebirge in ungetrübter Schön' vor uns lag, und plötzlich wieder tiefes, dichtes Gewöl, grau in grau, das uns wiederholte Schneefälle zufand, so dicht, wie wir sie im Verlauf des Winters nicht genossen hatten. Dazu am 25. und 27. Februar in der Richtung nach dem Gsbrige hin mehrfache Gewitter! Ein an Wechsel reicheres Naturspiel hätten wir nicht erfahren können für die erste Hölle der Woche. Und die zweite? Nun, wir meinen, daß die 8 und 16 Grad Kälte und die gefrorenen Fenster, mit denen sie uns recht nachdrücklich zu Gemüthe geführt hat, daß vom 25. December bis zum 22. März Winter ist, daß weiter eine Schneedecke, die

uns die Freude einer Märchslittensfahrt bringt, deutlich genug für sich sprechen. Wie wir hören, soll vorzüglich nach Schreibhau hin der Schnee in gewaltigen Massen herabgefallen sein.

Doch Alles hat sein Gutes, so auch dieser in der That seltsame und ragelneue Winters. Anfangs, so dürfen wir ihn ja wohl in diesem Jahre nennen. Vielleicht hilft er der herrschenden Eisnöth ausgiebiger, bequemer und billiger ab, als das aus den Vorräthen des großen Leides geschehen kann, aus denen allerdings nicht unbeträchtliche Eisladungen mit den Bahngütern nach Breslau und Görlitz resp. Berlin exportirt wurden.

In Bezug auf die Mondfinsternis am 27. Februar haben wir nur kurz zu bemerken, daß, so deutlich die Verfinsternung des Mondes anfangs beobachtet werden konnte, dieselbe durch die vermehrte Trübung der Atmosphäre immer unschärfer wurde. Beider sind der Redaction keine genaueren Berichte über den Verlauf der beobachteten Finsternis zugegangen.

Kommen wir von den elementaren Neugkeiten und Ueberraschungen zu solchen auf dem Gebiete der Kunst. In dem Concert, welches der Gesangverein des Herrn Cantor Bormann am letzten Dienstag gab, überraschte uns unser treusamer Organist Miedel mit einer Polka-Mazurke — nicht Polka, wie das Programm verkündigte — eigener Composition. Es war ein frisches, bewegtes, und an Gesangsreiches Stück Leben, was sich darin abspielte. Bald martial und markig, bald sentimental und weich, dann wieder lockend und lockend, reihten sich die Themen aneinander; eine hübsche Arbeit, die Herr Miedel aus dem Schatz seines Wissens und Schaffens uns zum Besten gab. Wie wir aus sicherer Quelle hören, ist die genannte Composition von dem bekannten Pianisten Bülow als Concertvortrag verwandt und auf dessen Veranlassung gedruckt worden. Gleich neu war uns die hier zum ersten Male vorgeführte „Wasserfee“, ein Concertstück für gemischten Chor von Rheinberger. Beider stand uns kein Lied zu Gebote, um die Situation kennen zu lernen und darnach die musikalische Illustration derselben beurtheilen zu können. Themen und Harmonisierung war ihm, überraschend und interessant, und stellten, wie es uns schien, nicht geringe Forderungen an die Leistungsfähigkeit des mitwirkenden Chors.

Das Theater brachte uns als Neugkeit eine recht hübsche Feerie, „Aschenbrödel“, das auf das Publicum eine, besonders Herrn Hansing und seinem Personale gewiß annehmbare Anziehungskraft ausübte. Unsere Anschauung über das Stück haben wir früher bereits ausgesprochen. Wir wünschen, daß es auch diesen Sonntag auf die Jugend gleich anziehend wirke, für die die Direction dasselbe zu herabgesetzten Preisen aufzuführt. Es ist ja vorgzungswise die liebe Jugend, auf die gerade der unsrer Märchenwelt eigene Zauber in seiner ursprünglichen Fülle und Frische wirkt. Der Abend darauf wird H. von Kleist's überromantisches „Käthchen von Heilbronn“ bringen, das sich nicht dessen Dichters „Prinz Friedrich von Hornburg“ auf den meisten deutschen Bühnen einzubürgert und als Zug- und Kassenstück überall bewährt hat. Wir wünschen ein Gleiches auch unserer rührigen Theatredirection. Die Schauerromantik des Vorstücks wird seinen Eindruck auf das Gros des Sonntagspublicums sicher nicht verfehlten.

Zum Schlusse unserer Sonntagsplauderei empfehlen wir dem verehrenswürdigen Publicum noch einmal, um mit der Kunst zu enden, die Tableau von Paul Hoffmann, in denen derselbe nächsten Montag Scenen aus Dante's „Östlicher Komödie“ uns vorführen wird. Wünschenswerth wäre es wohl gewesen, wenn der Darsteller, Herr Hoffmann, in der hierauf bezüglichen Annonce die Preisähnlichkeit der Tagesbillets, wie die der Kassenbillets angegeben hätte. Klarheit in den Geldverhältnissen bleibt eine Hauptlache für das durch Vorstellungen der verschiedenartigsten Art in Contribution gezeigte Publicum.

— (Turner-Feuerwehr.) Die biesige freiwillige Turner-Feuerwehr beschloß in ihrem am vorigen Mittwoch im Saale des Gasthofes „zu den drei Kronen“ hierelb abgehaltenen Generalappell dem Verband der Feuerwehr- und Feuerwehrvereine der Provinz Schlesien und Posen beizutreten und zu der von der Verbandscommission zum Zweck der Beratung und Feststellung des entworfenen Verbandsstatutes für den 11. d. Mts. in Breslau angezeigten Versammlung von Vertretern der verschiedenen Vereine drei Abgeordnete zu entsenden, als welche die Herren: Standpdtor Walter, stellvertretender Standpdtor Kalpar und Obersteiger Böltz, sowie als eventuelle Stellvertreter Herr Zelzer gewählt wurden. Bezuglich des diesjährigen Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe an einem der ersten Sonntage nach Ostern im Demnitz'schen Saale zu feiern. Weitere Besprechungen resp. Mittheilungen betrafen eine in nächster Zeit abzuholende Haupübung mit dem ganzen Löschpark und eine dabei vorzunehmende Revision der Ausrüstungsgegenstände, sowie die Versammlung von Vertretern des Kreis-Feuerwehrverbandes, welche Sonntags, den 4. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Demnitz'schen Locale statt findet und jedem Feuerwehrmitglied den Betritt gestattet.

* Nächsten Mittwoch, den 7. März c., wird der biesige Quartettverein den ersten Theil des Mendelssohn'schen Oratoriums „Elias“ zur Aufführung bringen und dabei in den Solis von der Comtesse Ballerstrem und dem Herrn Cantor Jelisch unterstützt werden. Wir

wünschen dem Vereine die alte freundliche Theilnahme des must liebenden Publicums.

— (Kälte.) Die mit Anfang d. Ms. eingeratene Kälte hielt sich in vergangener Nacht, während die Windrichtung von Nordwest nach Nordost umschlug, um 1 Uhr auf — 10 und gegen Sonnenaufgang gar auf — 16—20 Gr. R.

— Vom Fuße des Riesen gebirge. Was bieten wir unseren Sommergästen? Wohl an jedem Kur- oder Badeort macht sich, sobald der Winter im Begriff steht, dem Frühling allmälig wieder den Platz zu räumen, immer aus Neue ein Hoffnungsgesühl für die bevorstehende Saison geltend. Wie man vernimmt, ist auch in Warmbrunn neulich eine Deputation zusammengetreten, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, unsern Badeort den zu erwartenden Sommergästen in möglichst anhänger Weise zu empfehlen. Wir heißen diesen im Interesse Warmbrunns unternommenen Schritt willkommen, obwohl bisher über die Einzelheiten, über Ziel und Form derselben noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Dennoch dürfte die Wichtigkeit dieser Angelegenheit unseres Stadtens es erfordern, diese Empfehlung nicht bloß in die Form einer abgebrachten Reklame zu liefern, sondern, wie dies schon einmal von Seiten der Redaktion des „Boten“ angedeutet wurde, dem Fremdenpublicum mit einer ausdrücklich zugesicherten Erhöhung der Wohnungs- und Verpflegungspreise in Anbetracht der Zeitumstände entgegenzutreten. Dazu bedarf es aber vor allen Dingen einer gleichgesinnten Uebereinkunft aller bei einer günstigen Frequenz Warmbrunns besonders beteiligten Kreise und eines gelehmbären Inhalts der vereinbarten und für alle einheimischen Interessen dann verbindlichen Tarifaufstellung. Dass auffallende Unregelmäßigkeiten und Ueberbeuerungen nach dieser Richtung hin gerade oft bis in die kleinsten Einzelheiten herab hauptsächlich mancher für Ort und Gegend anfänglich eingenommenen Fremdenfamilie die Rückkehr zur hiesigen Sommersiede verleidet können, auch vielleicht schon verleidet haben, das pflegt beweisen für den Augenblick nicht so hoch anzuschlagen zu werden und doch ist dieser Umstand für die stetige gleichmäßige Frequenz eines Badeorts von der allergrößten Wichtigkeit. Gerade der hiesige Badeort hat davon aus früherer Zeit schöne Beispiele für seine Anziehungskraft auf die Fremdenwelt aufzuweisen. Das andererseits übertriebenen Ansprüchen von Seiten der Fremden ein Kur- und Badeort ebenso wenig entgehen kann, und das man erstere häufig durch eine unverdiente Heraushebung des Kurorts selbst zu begründen sucht, auch diese Erfahrungen sind unserm Badeort in den letzten Jahren nicht erspart geblieben. Ungerechtfertigte Preisforderungen und die damit in Zusammenhang stehende Provozierung unverdienter Geringschätzung, das sind unserer Meinung nach vornehmlich die beiden Hauptursachen oder Hauptursachen, deren gläubliche Vermeldung jeder Badeort in deutlicher Zeit ohne Ausnahme erstreben muss. Und dazu dürfte eine mit einem mächtigeren Gewinn als in den Vorjahren sich beaufzogene Preisstellung in Ansehung der Wohnungen und des Lebensunterhaltes für die bevorstehende Saison, sowie auf einen gesetzlichen Standpunkt juristisch zuführende Tarife auch für eine sich steigende Frequenz haben. Wir sind überzeugt, daß die erwähnte Deputation bereits auch diese Geschäftspunkte in das Bereich ihrer Erwähnungen aufgenommen und auf Grund derselben zu einer den sommerlichen Gönern Warmbrunns willkommenen Empfehlung unseres Badeortes schreiten wird, und würden uns freuen, wenn wir mit den vorstehenden Ansichten dem leitenden Gedanken der Deputation begegnet wären.

□ Schreiberhau, 28. Februar. (Consumverein.) Der letzten Generalversammlung des hiesigen Consumvereins lagen folgende Gegenstände zur Beschlussfassung resp. Beratung vor. 1) Mittheilung des Geschäftsberichts und Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinnes. 2) Entwurf über Aufnahme einer unländbaren Anleihe. 3) Vertrag mit dem Schriftführer. Dem vorgetragenen Geschäftsberichte entnehmen wir folgendes: Beim Beginn des Geschäftsjahres betrug die Mitgliederzahl 211; davon schieden freiwillig, durch Tod u. s. w. 24 aus, so daß am Ende des Jahres noch 201 dem Vereine angehörten. Unter den in den Generalversammlungen gesetzten Beschlüssen sind zwei besonders hervorzuheben: 1) Erhöhung des Geschäftsanteiles von 75 auf 100 Mark. 2) Ankauf des Vereinshauses. An Waaren wurden umgesetzt a. Marienthal 59,931,21 Mark, b. Mitteldorf 15,262,88 Mark, c. Kohlengeschäft 650,20 Mark, a. in Fleischwaren 3201,72 Mark. Es verblieb sich dann nach der Gesamtumsatz aus 79,046,01 Mark. Davon wurden 60,595,73 Mark an Mitglieder und 18,450,28 Mark an Nichtmitglieder abgesetzt. Waaren- und Gewinn- und Verlustsrechnung ergeben einen Brutto-Gewinn von 7774,66 Mark, wovon 2660,70 Mark Gehälter und 1882,92 Mark sonstige Untosten in Abzug kommen, so daß als erzielter Reingewinn 3231,04 Mark verbleiben. Die aufgestellte Bilanz weist folgende Zahlen nach: Activa: Gegenwärtiger Waarenbestand 18,406,63 M., Lassenbestand 7031,81 Mark, Wert der Utensilien nach 10%o centoer Abrechnung 1759,52 Mark, aufsichtende Forderungen 2294,84 M., Übtervorrat 45 Mark. Passiva: Anleihen 11,130 Mark, Mitgliederanlagen 10,103,37 M., Reservesfond 2302,71 M., Bildungsfond 34,35 Mark, Waarenchulden 1311,14 Mark. Verschiedene

Städte 1428,19 Mark. Der vorstehend bezeichnete Reingewinn soll nach dem Beschlüsse der Generalversammlung vom 25. d. Ms. wie folgt verteilt werden: 1) Dividende pro Mark 5 Pf. (5 v. St.), 2) Entschädigung 90 Mark, 3) Unterstützung für Brüggenau in Bayreuth 20 Mark, 4) das Uebrige zur Verstärkung des Reservesfonds.

(Br. M.-B.) Breslau, 2. März. (Bürgers.) Zur Ehrenrettung eines viel- und schwerverprüften Mannes, unseres Reichstagsabgeordneten Herrn Bürgers, haben wir eine niederträchtige Verleumdung von demselben abzuwehren, nach welcher er sich „mit einem wehmüthigen Bittschreiben“ an den Kaiser Napoleon gewendet haben soll. Wie heute die „Schl. Pr.“ nachweist, hat ein gewisser „Bürger“ (nicht Bürgers) zu Worms am 28. Januar 1854 um eine Anstellung als Professor der deutschen Sprache und Literatur in Frankreich gebeten, d. h. zu einer Zeit, in welcher Bürgers (nicht Bürger) auf der Festung Olaz gefangen saß! Um ganz sicher zu gehen, haben wir bei Herrn Bürgers telegraphisch angefragt, „ob er sich je an Napoleon gewendet habe“, und von ihm, wie zu erwarten, folgende Rückantwort erhalten: „Niemals; freche socialdemokratische Erfindung. Bürgers.“ Diese Verleumdung ist im besten Falle eben so leichtfertig, wie die Behauptung, ein Miteigentümer der „Breslauer Morgen-Zeitung“ habe einem socialdemokratischen Führer, mit welchem er umgehe, unter Versicherungen seines Bedauerns das Versprechen abgegeben, daß persönliche Angriffe gegen Socialdemokraten in der „Breslauer Morgen-Zeitung“ nicht mehr vorkommen sollten. Auch an dieser Mittelheitung ist nicht ein wahres Wort! Es thut uns leid, daß wir immer wieder auf dergleichen unerträglichen Sachen zurückkommen müssen; aber wir würden uns der gegen Herrn Bürgers ohne allen und jeden Grund vorgebrachten und verbreiteten Verleumdung mitschuldig erachten, wenn wir derselben nicht entgegnetraten.

— (Br. Btz.) (Commers „alter Herren.“) Ein ansehnliches Comite, an dessen Spitze Herr Staatsanwalt v. Uechtritz-Steinrich steht, lädt die „alten Herren“ der gegenwärtigen und früheren Corps deutscher Universitäten zu einer geselligen Zusammenkunft und zu darauf folgendem Commerse Sonnabend, den 10. März, Abends 7 Uhr, im Lieblichen Saale ein. Der Commers beginnt Abends 10 Uhr. Der Beitrag ist vorläufig auf 2 Mark festgesetzt, wofür freies Getränk während des Commerses verabschafft wird. Die Anmündungen erfolgen bei dem Herrn Rechtsanwalt Geißler, Junkerstraße 7, und Herrn Rechtsanwalt Weiß, Neue Schwedterstraße 1, bei denen auch die Eintrettkarten gegen Zahlung des Beitrages in Empfang zu nehmen sind. An anständige „alte Herren“ erfolgt gegen Einwendung des Beitrages die Befundung der Eintrettkarten durch die Post.

(Br. M.-Btz.) Breslau. (Falschmünzenrei.) Eine wohlorganisierte Falschmünzerbande scheint sich jetzt auf die Massenherstellung von Zwanzig-Pfennigstücken gelegt zu haben und sich hierbei — so weit sich dies eben aus den Falschstücken beurtheilen läßt, besonders gravirter Stempel und flatter Prägemaschinen zu bedienen, so daß die Erzeugnisse, die sie in den Verkehr bringen, von möglichster Vollkommenheit sind. Von drei an zuständiger Stelle untersuchten falschen 20-Pfennigstücken trug eins das Münzzeichen A (Berlin), die beiden anderen das Münzzeichen B (Hannover); sie sind aus Neusilber (Mischung von Kupfer und Nickel) hergestellt und ganz ohne Silber. Da sie, wie schon erwähnt, in eigens gravirten Stempeln mit gerippten Ringen funktionsgerecht geprägt sind, so haben sie denselben getriebenen Rand, wie die echten. Das Gepräge ist dem echten Stück so genau nachgebildet, daß es Sachverständigen nur mit der Lupe möglich war, kleine Abweichungen zu erkennen (auf dem Stück mit dem Berliner Münzzeichen verläuft der untere Theil des Adlerstwanzes bis in die Perlen der Einfassung, was weder bei den Falschstücken mit dem Zeichen B noch auf den echten 20-Pfennigern der Fall ist. — Nach all dem ist zu entnehmen, daß diese Sorten von Falschmünzen sehr schwer als solche zu erkennen sind, und daß daher bei der Annahme von Zwanzig-Pfennigstücken große Vorsicht nötig erscheint.

(Schl. Btz.) Waldenburg, 1. März. (Zum Mord in Hermsdorf.) Frau Gutsbesitzer Bühn, welche in der Nacht vom 21. zum 22. v. Ms. durch Mörderhand lebensgefährlich verwundet wurde, in Folge jüngster ärztlicher Behandlung und Pflege aber wohl gerettet werden dürfte, bat ausgesagt, daß etwa eine halbe oder Viertelstunde vor Verübung des Verbrechens ein Mann in ihrer Wohnung gewesen sei, um mit dem Gutsbesitzer Bühn in Betrieb eines Sandgeschäftes Rücksprache zu nehmen. Frau Bühn hatte als den Betreßenden den Fuhrwerks- und Hausbesitzer Drechsler in Zellhammer bei Gottesberg bezeichnet. Eine bei Letzterem in diesen Tagen statt gefundene Haussuchung führte zu dem Resultate, daß eine im Stall verborgene Goldsumme von 700 M., sowie verschiedene Gegenstände vorgefunden worden sind, welche, wie man hört, den Bühn'schen Eheleuten gehören. Drechsler wurde nebst seiner Witwe in der Nacht zum Mittwoch hier zur Haft eingebroacht, hat sich aber heut Nacht in seiner Zelle erhängt. Über seine Angaben im Verhör kann bis jetzt nichts mitgetheilt werden. Von anderer Seite wird folgendes mitgetheilt: Drechsler stand schon von früher her im Verdacht, eine Gewaltthat verübt zu haben, in Folge deren ein Zimmer-

mann, welchem Drescher Geld schuldig war, sein Leben verlor. Als sich Drescher dieser Lage plötzlich seinen Bart abnehmen ließ, erregte dies Verdacht. Er wurde verhaftet, aber wieder freigelassen, jedoch scharf beobachtet. Bald wurde er aufs Neue verhaftet. Man hielt eine Haussuchung ab und fand an verschiedenen Orten, so im Pferdestalle, Geld vergraben; ferner viele Gold- und Silbersachen, einen Revolver, welche Sachen von einem anderen früheren Einbruch herriihren sollen. Drescher, ein starker, kräftiger Mann, wurde geschlossen nach Waldburg ins Gefängnis gebracht, aber heute Morgen erdängt vorgefunden. Gestanden hatte er nichts. Von Frau Bühn ist er trotz des fehlenden Bartes wieder erkannt worden. Drescher war als Wiedieb bekannt.

* **Bollenhain.** An Stelle des in den Ruhestand versetzten Cantor Ullm ist in heutiger Sitzung des Magistrats Herr Cantor Böhm in Bernstadt zum Cantor für die hiesige evangelische Gemeinde gewählt worden.

(Schl. Btg.) **Ublinitz.** Der Kaufmann Mr. Cohn aus Guttentag rettete am 21. d. mit eigener Lebensgefahr ein Schulmädchen, welches auf dem Eise des Mühlsteines eingebrochen war, aus der Gefahr des Ertrinkens.

Politische Telegramme des „Voten a. d. N.“

Berlin, 3. März. (W. L. B.) In gemeinschaftlicher Sitzung beider Landtagshäuser unter Vorsitz des Herzogs von Ratibor im Abgeordnetenhaus verlas Camphausen die Königssordre, welche die Landtagssession schließt. Der Herzog von Ratibor schloss die Sitzung mit dreifachem Hoch auf den Kaiser und König, worin die Versammlung lebhaft einstimmte.

— (W. L. B.) Das Abgeordnetenhaus nahm Wahlprüfungen vor, beschloß für den neunten Liegnitzer Bezirk Vornahme einer Neuwahl, erklärte die Wahlen Dohrs (Stettin), Graf Königsmark (Rauen) für ungültig, beanstandete vorläufig die Wahl Deinick's (Diepholz). Bennigsen gab sodann die gewöhnliche Geschäftsausübung; das Haus dankte auf den Antrag Bonin's dem Präsidenten durch Erheben von den Sätzen für seine Geschäftsausübung; Bennigsen schloss die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König.

— (W. L. B.) Der Reichsdisziplinargerichtshof in Leipzig bestätigte in der heutigen oberinstanzlichen Verhandlung gegen Grafen Armin das auf Dienstleistung lautende Urtheil der Reichsdisziplinarakademie in Potsdam. Der Gerichtshof hielt hierbei den Rechtsgrundatz aufrecht, daß Entscheidungen des Strafrichters als tatsächliche Unterlagen für Disziplinarrichter zu gelten haben.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Strehlau.

(Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen, Herr Schulz. Fürs Erste habe ich weiter keine Fragen an Sie zu stellen; später sprechen wir wohl ausführlicher über die Familienverhältnisse Ihres verstorbenen Bruders und Ihrer Schwägerin. Sie sollen die Stelle als Brennereiverwalter auf meinem Gute erhalten, aber ich knüpfte daran, wie schon gesagt, eine Bedingung. Sie müssen sogleich Ihre Sachen einpacken und wir folgen. Sie müssen sofort abreisen. In einer Stunde geht der Zug ab. Ich bringe Sie selbst auf den Bahnhof. Dort gebe ich Ihnen das Reisegeld und einen Brief an meinen Inspector, ich will denselben hier bei Ihnen schreiben, während Sie die Kleidungsstücke, welche Sie mitnehmen wollen, zusammenpacken.“

„Das wird nicht lange Zeit in Anspruch nehmen, Herr Graf. Mein Bündel ist bald geschnürt, denn kurze Haare sind bald gebürstet.“

Herr Schulz holte Papier, Tintenfass und Feder aus dem Tischkasten für den Grafen, dann wachte er sich in bester Laune daran, etwas Wäsche und einige Kleidungsstücke unordentlich in eine alte zerrissene Kieseltasche, die er unter dem Bett hervorlangte, zu stopfen. Er war mit dieser Arbeit früher fertig, als der Graf mit seinem Brief.

„Ich bin bereit, Herr Graf“, sagte er. „Erlauben Sie wohl, daß ich ganz geschwind einmal zu meinem Flurnachbar, dem Schuster Schmidt, herübergehe. Ich will ihm nur sagen, daß ich auf unbestimmte Zeit verreise. Es könnte doch jemand nach mir fragen. Auch muß ich ihm doch den Druckerchlüssel zu meiner Lühr übergeben, damit er mir später meine übrigen paar Sachen nachschicken kann.“

„Thun Sie das; aber unter keiner Bedingung dürfen Sie ihm sagen, wobin Sie reisen.“

„Ich weiß es ja selbst nicht.“

„Desto besser. Mein Name darf nicht genannt werden. Sie sagen nur, daß Sie mit einem Freunde auf unbestimmte Zeit verreisen.“

„Wie Sie befehlen, Herr Graf.“

Während Herr Schulz die Bestellung bei seinem Flurnachbar seinem Versprechen gemäß ausrichtete und Abschied von dem Freunde, mit dem er manche schöne Stunde bei der Branntweinflasche verträumt hatte, nahm, beendigte der Graf den Brief an seinen Gutsinspector. Er empfahl diesem den Ueberbringer Herrn Schulz, dem er den Titel eines Brennereiverwalters und ein Gehalt von jährlich 120 Thalern nebst freier Station aus bestimmten Gründen ertheilt habe. Herr Schulz solle freundlich behandelt und gut verköstigt werden, vor Allem solle er Branntwein erhalten, so viel er irgend trinken wolle. Alles, was er etwa im Rausche über seine Familienverhältnisse sage, möge der Inspector genau notiren und sofort berichten. Uebrigens möge man Herrn Schulz Ihnen lassen, was er selbst wolle, verlange er irgend eine Bestätigung, dann möge man sie ihm geben, ihn aber nicht zu einer solchen anhalten.

Graf Wenkstein war sehr zufrieden mit sich selbst, als er den Brief schloß, er freute sich des Schatzes, mit welchem er aus dem etwas scheuen und zurückhaltenden Schwager der Madame Schulz die gewünschte Auskunft über deren Familienverhältnisse hervorholte hatte. Jetzt war ja jeder Zweifel beseitigt. Anna war die Tochter des Geheimraths und dessen Erbin. Mit Entzücken dachte er daran, daß er das bildschöne, reiche Mädchen bald seine Gattin nennen werde, die Lösung ihrer Verlobung erschien ihm ja als ein leichtes Spiel.

Mit seinem Schützling verließ er diesen ärmlichen Behausung, er fuhr mit ihm in einer Drosche nach dem Bahnhof, den er nicht eben verließ, ehe nicht der Zug, auf dem sich der mit Reisegeld reichlich versehene glückliche Herr Schulz befand, abfuhr.

Von dem Bahnhof fuhr Graf Wenkstein in bester Laune nach der Wohnung der Madame Schulz. Sofort sollte das Spiel beginnen, in welchem er sich Meister wußte. Es galt, die reiche Erbin dem albernen Naturforscher zu entfremden und sie zu gewinnen.

XVIII.

Herr von Wallow ging, nachdem ihn der Graf Wenkstein verlassen hatte, lange Zeit in tiefer Erregung in seinem Zimmer auf und nieder.

„Das ist eine ganz verfluchte Geschichte!“ murmelte er vor sich hin. „Ein nichtsäugiger Vormittag! Erst treffe ich auf den falschen Schulz, aber dafür kann ich nichts, das ist die Schuld vom Bitter Excellenz mit seiner dummen Angabe, und nun lasse ich gar den Brief, der ein tiefes Geheimnis bleiben soll, im offenen Schreibtisch liegen, so daß ihn dieser Hallunke von einem Grafen aufzuberauen und lesen kann? Ein Bursche, der in fremde Streitkräfte eintritt und fremde Briefe liest, ist wohl noch zu etwas Anderem, als einem Ehrenwortschutz fähig. Glücklicher Weise hat er kein Interesse daran, zu plaudern, er gehört ja selbst zur Familie und da kann es ihm nicht daran gelegen sein, einen Scandal ohne Not hervorzurufen.“

Bei diesen Gedanken beruhigte sich Herr von Wallow etwas. Er beschloß, seinem Neffen Otto nichts davon zu sagen, daß unberufene Augen den wichtigen Brief gelesen hätten. Wozu wäre es auch dienlich gewesen, dem Neffen einen unnötigen Ärger zu machen, vielleicht einen Zwist zwischen ihm und Wenkstein hervorzurufen. Solche junge Leute sind oft schnell mit einer Beleidigung, der ein Duell folgen muß, zur Hand, und dazu war Otto wahrhaftig zu gut, daß er etwa von einer Kugel dieses lumpigen Grafen getroffen werde.

Nur Rücksicht für den Neffen und Besorgniß vor einem Duell war es, so überredete sich Herr von Wallow gern selbst, die ihn zurückhielt, den schwülen Streich des Grafen zu erzählen, nicht etwa die Furcht, Otto könne ihm seiner Unachtsamkeit wegen Vorwürfe machen.

Mit dem Glockenschlag zwei betrat der prächtlich prächtliche alte Herr den Speisesaal des Gaihofes zur Stadt Paris. Otto erwartete ihn schon, er hatte in einem kleinen Nebenzimmer ein Diner für zwei Personen serviren lassen, um ungestört mit dem Oheim sprechen zu können.

Während des Essens erzählte Herr von Wallow, daß er den Sprachlehrer richtig gefunden habe, obgleich die Adresse vom Bitter Excellenz nicht richtig angegeben worden sei, denn nicht rechter, sondern linker Hand wohne der Schulz und der Rechte sei er nicht gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Bleichwaaren-, Webereien- und Spinnausträge

besorge wie seit 20 Jahren unter Garantie und empfehle gleichzeitig meine besten Fabrikate, als Leinwand, Tischdecke, Handtücher, Taschentücher &c. von unschädlicher Waschbleiche unter Versicherung reichster und möglichst billiger Bedienung.

Friedrich Emrich in Hirschberg.

Gefällige Aufträge erbittet mir direkt, sowie durch nachstehend genannte Herren pp. Vertreter:		[2585]
In Groß-Baudis	Herr Kaufmann	A. Bräuer.
Freiburg	Aug. Jenke.	Burghardt & Liers. 2
Goldberg	Reinh. Mücke.	W. A. Kaiser.
Haynau	F. H. Beer.	Chr. Schmidt. 2 3
Jauer	E. Matthes.	Aug. Schleske. 1
	E. Niemann.	N. Grauer.
	A. Praesek.	Paul Köhler.
	Robert Brüniger.	B. W. Neumann.
	C. H. Bürgel.	

Schul-Anzeige.

Das neue Schuljahr in meiner concess. Privat-Unterrichts-Anstalt für Schreiben beg. vnt Montag, den 9. April. Anmeldungen von Schülern werden täglich von 12—2 Uhr erbeten. Auswärtige Eltern finden für ihre Söhne, welche mein Privat-Institut oder eine andere hiesige Schule besuchen sollen, in meinem Pensionat die gewissenhafteste Aufsicht und die erforderliche Nachhilfe.

Hirschberg, den 3. März 1877.

Gustav Schmidt.

Am heutigen Tage habe ich das von meinem Schwiegervater Herrn **W. Rothenburg** seit 30 Jahren geführte Geschäft übernommen und werde dasselbe unter der Firma:

H. Weise, vorm. Rothenburg, für alleinige Rechnung und bedeutend vergrößert fortführen; ich bitte daher, das meinem Vorgänger so reichlich geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es soll mein Bestreben sein, durch strengste Reellität und gute Waaren mir die Gunst der mich Begehrenden zu erwerben und zu sichern.

Hochachtungsvoll

H. Weise,
vorm. Rothenburg.

Bolkenhain, den 1. März 1877.

Zugleich zeige ich an, daß sämtliche an Herrn **W. Rothenburg** zu stellende Forderungen, sowie demselben zu leistenden Zahlungen an mich zu richten sind.

D. O.

Mein Geschäft umfasst jetzt ein reichsortirtes Lager in Luchen und Buckskins, sowie sämtliche Futterstoffe, Knöpfe, Borten, Bütchen, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Weißwaaren, seidene Travatten für Damen u. Herren, Strick- und Baumwolle &c.

Sämtliche Puzartikel, als: Band, Blumen, Tüll, Sammelbänder, Blonden &c. in größter Auswahl.

Bestellungen für Herren-Garderobe und Puzartikel werden in kürzester Zeit prompt erledigt.

H. Weise, vorm. Rothenburg,
in Bolkenhain.

N.B. Gute Faconleinwand für Schneider, sowie Beichenkreide in Herzform hält stets vorrätig

[2558]

D. O.

Kunstfärbererei, Druckerei, chemische Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

von [937]

F. G. E. Lange in Hirschberg,
Markt No. 5.

Seidene, halbwollene, wollene, halb- und ganz baumwollene Stoffe, edler Sammet und Blondene, werden in allen Farben gefärbt.

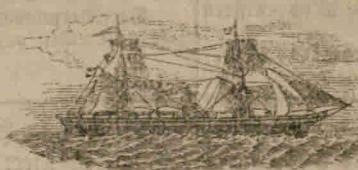
Wertvolle seidene Roben, als: Crêpe, Gaze, Mull, Tüll, Tarlatane u. s. w., werden in den brillantesten Licht-Farben gefärbt.

Druckerei
seidener, wöllener und halbwollener Stoffe in allen Farben, auch in Gold und Silber. Die neuesten Muster liegen stets zur Auswahl bereit.

Bertrennte u. unzertrennte seidene und wollene Kleider, auch mit Besatz,

Crêpe - de - chine - Tücher, echt türkische und französische Shawls u. Tücher, sowie deren Spezial allein, Tischdecken,

Teppiche in jeder Größe, Glanz-Gardinen, welche wieder geplättet werden, Herren-Garderoben, werden geruchlos auf's Sauberste gewaschen und appretirt.



Stettin-Frankfurter Dampfschiffahrt.

Wir benachrichtigen hierdurch unsere Geschäftsfreunde, daß die Schiffahrt mit dem heutigen Tage wieder eröffnet ist und die Räthe der Stettiner Dampfschleppschiffahrts-Actiengesellschaft zur Aufnahme von Gütern bereit.

Sämtliche Verladungen geschehen auf Grund der von der Direction der Dampfschleppschiffahrts-Actiengesellschaft unter dem 1. Januar 1875 entworfenen Verschiffungsbedingungen, welche von uns gratis zu beziehen sind. Zu Speditionen über hiesigen Platz halten wir uns bestens empfohlen und sichern wir eine prompte u. achtuldige Ausführung der uns zugeführten Expeditionen zu.

Frankfurt a. O., den 25. Februar 1877.

Herrmann & Co.,

Haupt-Agenten

der Stettiner Dampfschleppschiffahrts-Actiengesellschaft.

Norddeutscher Lloyd.

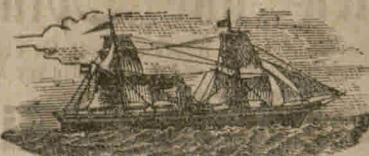
Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

nach

AMERIKA.



nach Newyork:

Jeden Sonnabend.
1. Caj. 500 M. 2. Caj. 300 M.
Zwischendeck 120 M.

nach Baltimore:

11. April. 25. April. 9. Mai.
23. Mai. 6. Juni. 20. Juni.
Cajute 400 M.
Zwischendeck 120 M.

nach New-Orleans:

14. März.
Cajute 680 M.
Zwischendeck 150 M.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Erteilung von Passagescheinen zu Original-Preisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt [3213]

Johanning & Behmer in Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft erhält der Agent

Edmund Baerwaldt in Hirschberg.

Theilnehmer-Gesuch.

[2487] Zu einem sehr lukrativen Handels-Geschäft (Consum- u. Gasse-Artikel) wird ein stiller oder thätiger Theilnehmer mit einer Einlage von 15 bis 20,000 Mark gesucht. Rendgewinn ca. 40 bis 50%. Oferren unter Schiff A. B. 20 in der Exp. v. Bl. erbeten.

Freiwilligen-Examen.

Nationale und bewährte Methode. Günstige Bedingungen. Anfang des Exams den 9. April. Anmeldungen möglichst zeitig erwünscht. Jede weitere Auskunft, auch brieflich, erhält [1938]

A. Hellig, Lehrer,
dunkle Burgstraße Nr. 15.

Eine gute Pension für 1-2 Knaben wird nachgewiesen durch [931]

Postor Henckel.

[2607] Um rechtzeitige Zusendung der

Strohhüte

zum Waschen und Modernisiren
bitte ergebenst

Alwine Schiefer,
Langstraße 5.

[1930] Zum Gelegenheits- und täglichen

Brissiren,

sowie zur Herstellung aller Haararbeiten empfiehlt sich

Marie Rinke,
dunkle Burgstraße 14.

Compagnon-Gesuch.

Zur Vergabe eines Bijouterie-Baaren-Geschäfts, das vollständige Habdit-Einrichtung besitzt und auch durch Dampf betrieben werden könnte, wird ein Theilnehmer mit einer Einlage von 3-5000 Thlr. gesucht. Fachkenntnis ist nicht erforderlich. Das Geschäft ist höchst lohnend, da meistens per Gasse abgesetzt wird. [2557]

Gesellige Oferren werden erbeten
unter Schiff J. G. postlagernd
Friedeberg a. D.

Strohhüte für Herren u. Damen werden auf's Waschen gewaschen, gefärbt u. nach neuesten Formen umgenäht. Um rechtzeitige Zusendung bitten: [1928]

Auguste Postier

in Warmbrunn.

Modelle liegen zur Ansicht aus.

Auch wird ein Lehrmädchen für Paz daselbst angenommen.

Epilepsie

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt briedlich der Spezialarzt Dr. Kiliisch in Dresden (Neustadt). — Bereits über 9000 behandelt. [991]

Reine Salicylsäure,

Salicylsäure - Mundwasser,
Salicylsäure - Zahnpulver

zu haben bei

Hirschberg. Dunkel,

Hirschapotheke, Bahnhofstr.

Hochrothe Mess. Apfelsinen, beste Mess. Citronen, echt Emmenth. Schweizerkäse, frischen Medicinal-Leberthran in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt [2602]

Hugo Schneider

in Warmbrunn.

[2618] Eine schöne Preiselbeeren

empfiehlt M. Guder.

Dr. Struve und Soltmann'sche

Selterser- u. Sodawasser

empfiehlt [2610]

Carl Oscar Galle.

Möbel aus massiv gebogenem Holze, mehrfach poliert, besorgt zu Habitspreisen

C. Böttcher in Görlitz,

[841] Jacobstraße 31.

[196] Alle homöopathischen Arzneien, homöopathische Haus- u. Reiseapotheke empfiehlt die Apotheke in Hirschberg, Langstraße.

Gedichte
in schlesischer Mundart
von

C. E. Bertermann,
weland Schneider und Jawohner
in Gischbach,
vierte Ausgabe,
sind in der Expedition „Voten auf dem Riesengebige“ zu haben.

[195] Frischen Medicinal-Leberthran,
in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt die Apotheke in der Langstraße.

Der Bandwurm

wird unter Garantie mit Kopf besiegt. Mittel und Gebr. Nov. versiehert die Apotheke zu Probsthain.

Auch werden die sichersten Mittel gegen den Mogenkampf verschafft. [1486]

Russischer Spiritus,

Flasche 1 Mark 50 Pfennig.

Technicum Mittweida

— Königreich Sachsen —

Polytechnische Fachschule
für Maschinen-Ingenieure u. Werkmeister.

Lehrgänge gratis über 400 Studirende.

— Aufnahme: 16. April —

— Vorwurzische frei.

[728]

4 goldene
Medaillen.

Liebig

4 Ehren-
Diplome.

Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur acht

wenn die Etiquette eines jeden Topfes
nebenstehenden Namenszug
in blauer Farbe trägt.

Liebig

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Bernh. Jos. Grund in Breslau.

In Hirschberg	Apoth. H. Dunkel,
"	Herm. Günther,
"	Joh. Hahn,
"	A. P. Menzel,
"	Paul Lorenz,
"	vorm. Aug. Meierhoff,
"	C. B. Wandrey,
"	vorm. L. Schultz,
"	Apoth. Roehr,
"	Oscar Galle,
[177]	vorm. Louis Galow,

In Hirschberg	E. Wendenburg,
"	Otto Wezel,
"	Paul Spehr,
"	Bolkenhain
"	Greifenberg
"	Landeshut
"	Aug. Werner,
"	C. F. Hiersemenzel,
"	Schmiedeberg
"	Tschentscher,
"	Apoth. Gustedt,
"	Warmbrunn
"	Apoth. L. Jonas.

[183] Henri Nestle's
Kindermehl in Originalsäckchen
zu 5 Pf. und 1 Pf.

Liebig's Fleischextract, Nahr-
ungsmittel in löslicher Form, für Kinder
und Convalescenten.

Walztract, reines, beigl. mit
Eisen u. z.

Medicinal-Leberthran, frischen,
empfiehlt

Hirschberg. Dunkel,
Hirschapotheke, Bahnhofstraße.

Briefpapier
mit Damen-Namen
in Gold,
Buch 40 Pf.,
bei [1854] Carl Klein.

Strumpflängen
gestrickt von „Gäser Extreme-
dura“, empfehlen zu billigen Preisen
Mosler & Prausnitzer.

Schieserstifte
empfiehlt billig [2582]
Carl Klein.

[2588] Ein schwarzer Schnittstock,
1/4 Jahr alt, steht in Nr. 65 in
Gischbach zum Verkauf

Schles. Ofen-Fabrik Gebr. Pohl

in Schmiedeberg.

[505] Wie lobt seine weiche
Porcellan-Chamotte-Ofen in
neuen verschiedenen Mustern und Größen.
Das Schen der Ofen wird von uns
erprobten Schern aufs Genaue be-
sorgt. Zeichnungen nebst Preisen werden
auf Verlangen gratis eingesandt.

Für Schmiedeberg und Umgegend
haben wir die Niederlage unserer Por-
cellan-Chamotte-Ofen herau-

Julius Hallmann

hier selbst übertragen und wird derselbe
ganz zu unsern Fabrikpreisen verkaufen.

Tapeten, Nonleaux und Bordüren

empfiehlt in neuesten Mustern und
großer Auswahl zu soliden Preisen

A. Adolph, Tapeter.
[2543] „Hotel 3 Berge“.

Berkaus-Anzeige.

[2431] Ein Paar französ. Mühl-
steine, 4 Fuß lang, wenig gebraucht,
zu Roggen- und Weizen-Mühlen
ausgelegt, von der Fabrik Goldammer
in Berlin gekauft, liegen veränderungs-
halber zum billigen Verkauf in der
Mühle zu Strassberg bei Wigandthal.

Schwabe.

1 Käferpferd,

1 Ochsen,

4 Kühe,

1 Schwein

[2375]

verkauft das Dom. Nieder-
Wiesenthal bei Lähn.

Die billigste und vorzüglichste,
bei vielen Tausenden vortrefflich geübeter Kinder
bestbewährte [14464]
Kindernahrung ist „Timpe's Kraftgrüe“.

Packete à 40, 80 und 150 Pf. bei
G. Noedlinger, Hirschberg i. Schl.,
Ecke der Schützenstraße.



Königshütter Walzeisen,
Sturzbleche $18/24$ und $24/36$,
Eisenbleche 1 und 2 Meter,
Schnitteisen K. P. H. u. R. V.,
Schwedisches Hufnagelblech (Lancashire),
Geschmiedetes Eisen R. V. und F. H.,
Geschmiedete Schafe aller Facons,
Schweiß-, Bohr-, Schneide- u. Stahl-Stahl,
Englischen Gussstahl, rund und kantig,
Complete Wagenachsen,
Friedrichshütter Weichblei,
Deutsche und englische Hufnägel,
Schlesische Normal-Zinkbleche Nr. 2 - 20,
Feilen, Hufnagel und Spindeln,
Amboise, Schraubstöcke u. Sperrhörner,
Hammerstücke und Schmiedeformen,
Bauschienen $4\frac{1}{2}$ und 5" hoch, 3-24' lang,
Portland-Cement

empfiehlt in vollständiger Auswahl zu zeitgemäß
billigsten Preisen [2549]

Trump & Comp.,

Stahl- und Eisenhandlung,

Hirschberg i. Schl., vor dem Burgthor.

[193] Henri Nestle's
Kindermehl in Originalsäckchen
zu 5 Pf. und 1 Pf.

Liebig's Fleischextract, Nahr-
ungsmittel in löslicher Form, für Kinder
und Convalescenten.

Walztract, reines, beigl. mit
Eisen u. z.

Medicinal-Leberthran, frischen,
empfiehlt

Hirschberg. Dunkel,
Hirschapotheke, Bahnhofstraße.

Briefpapier
mit Damen-Namen
in Gold,
Buch 40 Pf.,
bei [1854] Carl Klein.

Strumpflängen
gestrickt von „Gäser Extreme-
dura“, empfehlen zu billigen Preisen
Mosler & Prausnitzer.

Schieserstifte
empfiehlt billig [2582]
Carl Klein.

[2588] Ein schwarzer Schnittstock,
1/4 Jahr alt, steht in Nr. 65 in
Gischbach zum Verkauf

Bei

Hals- u. Brustleiden,
als Husten, Heiserkeit, Gas-
tarrh., Keuchhusten u. hat
sich der

Benzelhoney

von C. G. Walter in
Breslau vorzüglich bewährt;
Bei seiner bekannten Güte
 kostet die Flasche nur 90 Pf.,
1/2 Flasche 50 Pf., allein echt bei

Johannes Hahn in Hirschberg,
C. Wibera in Breslau, G. Kunz
in Bölkowhain, G. Weinhold in
Friedburg, G. Laeder in Friedland,
A. Diesner in Friedeberg a. D., A. Neumann in Goldberg, G. Thiem's
Witwe in Gottesberg, Ed. Neumann
in Greifenberg, G. Röder in Jannau,
A. Lachmann in Landeshut, G. Glä-
ser in Löwenberg, J. G. Schmidt
in Liebau, F. A. Heinrich in Lau-
bau, Josef Nothe in Liebenhaf,
G. Baumann in Marklissa, G. Lange
in Sagan, J. Siegel in Schönbberg,
A. Weiß in Schöna, Job. Au-
dolphy in Schmiedeberg, G. Giers-
berg in Warmbrunn, C. G. Ham-
mer & Sohn in Waldenburg, G.
Hochhäuser in Stiegen, A. Deh-
mel in Neujah a. D., A. Kullmann
in Löbau und Gebr. Hentschel in
Mustau. [1882]

Coacs-Berkaus.

[2617] Von heute ab kostet 1 Kilo-
liter Coacs 70 Pf. loco Ustalt.
Hirschberg, den 4. März 1877.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

Verbst. concentr. Restitutions-
flüssig, eht. Holländisches Milch- u.
Rübenpulver, Huf-Fett in För-
derung der Hornbildung u. z. empfiehlt
Hirschberg. Dunkel,
Hirschapotheke, Bahnhofstraße.

Der wirkliche Ausverkauf

wegen gänzlicher Auflösung

unseres seit 15 Jahren hierorts bestehenden Modewaaren-Geschäfts umfaßt eine sehr reiche Auswahl

guter und solider, schwarz u. bunter Seidenstoffe,

wollener Kleiderstoffe

in Cachemir, Terno, Nipse, Alpacas, Popeline etc.,
echt franz. Long-Châles, Lama- und Nipstücher,

welche für heute einstweilen als höchst günstigen Einkauf für Bräute und Confirmanden angelegenstlich empfehlen

Gebrüder Friedensohn,

Hirschberg i. Schl., Langstraße 1.

[2555]

Auf jedes Dutzend
Cigarren
gibt von heute ab
13 Stück
Emil Jaeger,
[2438] Langstraße 22.

Africanischen Mocca,
ungebrannt, Pfd. 130 Pf.
empfiehlt [2812]

Carl Oscar Galle.

Homöopathische Apotheke, für Menschen und Thiere in allen Graden, sowie alle homöopathischen Mittel im Einzelnen, homöopathische Bücher verkauft

[191] **Dunkel,**
Hirschberg, Bahnhofstraße, Apotheke

Englische Ohrrollen
besten Construction zu verschiedenen Graden, für Privat- und geschäftlichen Gebrauch zu billigen Preisen, auch gegen Ratenzahlungen bei Liegniz. **Friedrich Teichert,**
[1484] Maschinenfabrik

Gelegenheitskauf in Spiegeln!

Um damit zu räumen, werden diverse große Decorations-Spiegel für Säle, Restaurants etc. passend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft in die [2925]

Spiegel-Fabrik
von
Ferd. Hillmann Söhne
in Dresden,
Wilsdrufferstraße 36.

Das seit Jahren rühmlichste bekannte echte Glöckner'sche

Plaster mit dem Stempel **M. RINGELHARDT** und der Schütz.  Mark

auf den Schachteln, wird empfohlen gegen Gicht und Neißen, alle äußerlichen Schäden, Hühneraugen, Entzündungen, Magenleiden etc. und ist zu beziehen a Schachtel 50 u. 25 Pf. aus der Adler-Apotheke (G. Röhr), Langstraße 21 in Hirschberg, sowie aus den besten u. renommiertesten Apotheken Über- u. Ndr. Schlesiens.

Fabrik in Görlitz bei Leipzig, Eiserbahnstraße Nr. 18.

Arzneibücher liegen in allen Apotheken aus.  Um das echte zu bekommen, verlange man das Ringelhardt-
Glöckner'sche Plaster. [14939]

Wagen-Berkauf.

[2814] Ein leichter Wagen, zu Reisetouren, sowie für Herrschaften zur Bewegung der Pferde geeignet, dergl. eine gebrauchte, zweispännige Aufsatz-Chauffe, mehrere offene Chaisen mit Steckverdeck, sowie in noch sehr gutem Zustand dientliche Fensterwagen stehen billig zum Verkauf bei

R. Wipperling
in Hirschberg.

[2550] Einem geehrten Publikum erlaube wie mein gut offerirtes Lager vollständiger, kaum wissener

Strickgarne

(Pfeiffer & Schmidt'scher Waarz) zu Fabrikpreisen zu empfehlen, sowie aus mein Lager selbstgefertigter, kaum-
wollener

Strümpfe u. Soden

ausmerksam zu machen
Rudolf Scholz,
Strümpf-Fabrikant,
Hirschberg, Bahnhofstr. Nr. 11.

Frischen, hellen **Bergener Medicinal-Lebertrank**
empfiehlt [215]

Dunkel, Hirsch-Apotheke,
Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post

[1919] Zum bevorstehenden Frühjahr empfehle ich wieder gewöhnliche Hühnerköpfe, sowie höhere in Glockenform, für Truthähnle, dergleichen

Ballonköpfe, sehr leicht und trocken, a Stück 25 Pf., im Ganzen noch billiger.

Carl Winkler, Korbmacher
in Hirschdorf.

Eis! Eis! Eis!

8, 10 und 12 Zoll stark, a Et. 0,28 Pf., incl. Verladen der Körner, bei
Gastwirth **F. Selsert** in Ruhland.

O. Janeba.

[2568]

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine allgemeine Kunde der Thierwelt aufs prachtvollste illustriert und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Häcksel-Zittertschneid-Maschinen

liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung
 (280) **Ph. MayfARTH & Comp.**, Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.
 Aufträge nimmt Herr A. Schubert in Schildau entgegen.

Schwarze (2548)
Seidenfranzen
 in den neuesten Gesetzen, 20 verschiedene
 Dessins zu jedem Preise, verkauft billig
Nathan Hirschfeld,
Schützenstraße 41,
 katholischer Ring

Gebranntes Sommerkorn,
 gefunden und billiger Caffee für Caffee
 empfiehlt **M. Guder,**
 (2464) Gerichtsgasse.

Englische Gesundheits- Pillen

nur aus den heilkraftigsten
 Arzneikräutern bereitet, so-
 mit unschädlich für jeden
 Organismus. In den hart-
 näckigsten Krankheits-
 fällen tausendfach bewährtes
 Heilmittel, besonders bei
 Krankheiten, welche im
 Blut ihren Ursprung haben,
 als: Fiebern, Unverdau-
 lichkeit, Verstopfung, Bleichsucht,
 Gelbsucht, Wassersucht, Ha-
 morrhoidalknoten, Haut-
 schwellen etc. (1856)

Kleine Schachteln Mark
 2.80. Mittlere Mark 6.20.
 Grosse M. 10.—
 Heilungssatze, Brochüre
 gratis. Allein ächt durch
 Apotheker

Ch. Thanner
 in **Heideck** (Bayern).

Beste reinschmeckende Caffee's,

gebrannt und roh,
 gedornte amerik. Schnittäpfel,
 pa. türkische Pflaumen,
 geschälte Riesen-Erbsen
 empfiehlt (2599)

Hugo Scaruppe,
 vom **Frdr. Hoffmann,**
 Langstraße.

Max Matthes, Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- u. Wein-Handlung in Petersdorf bei Warmbrunn,

empfiehlt sich geneigter Beachtung. (2513)



Lilionese, das kostbare Schönheits-
 mittel, dient zur Entfernung aller
 Hautunreinheiten, a fl. 3 Mark hatte fl. 1.50 Mr.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

a Flasche 2 fl. 50 Pf.
 dient zur Befestigung der dem Gesicht entstehenden
 Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vor kommenden
 Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbrauen, des zu weit in's
 Gesicht gehenden Haarwuchses, ohne jeden Nachteil für die Haut.
 (2345) **E. Sauer Nothe & Co, Berlin.**

Niederlage in Hirschberg i. Schl. bei **M. Guder.**

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“
 stets vorrätig: **Rechnungs-Formulare** in
 allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-**
Formulare, **Miehs-Contracte** mit und
 ohne **Hans-Ordnung**, **Gefinde-Dienstbücher**,
Klage-Formulare &c. &c.

Zur Confirmation empfiehle ich sehr billig:
 Sornituren, Stulven, Krägen, Chipse, seidene Shawls!
 fertige Wäsche und Weißwaren aller Art; einzelne Oberhemden!
 leinene, gestickte und seidene Taschentücher Unterrocke aller Art.
 Eine Partie gute Stickereien in Western äußerst billig!
 ferner einen Boten seiner Leinen-Nester von $\frac{1}{2}$ Meter ab!
 (2185) **Theodor Lüer**, Wäschefabrik, Hirschberg.

Kieler Büdlin, Std. 11 Pf.,
 Apfelsinen, Pf. 40 Pf.,
 empfiehlt (261)

Carl Oscar Galle.

Besten frischen weißen Schellack,
 ff. Drang-Schellack,
 div. Farben und Lack
 empfiehlt und empfiehlt

Hugo Schneider

(2601) in Warmbrunn.

Es ist wissenschaftlich festgestellt,
 daß Cacao als Nahrungsmittel von
 unschätzbarem Werthe, das eine
 reine, universelle Chocolade das
 gesündeste Getränk ist! Die
Stollwerck'sche Hof-Choco-
laden-Fabrik in Edn hat
 jedem Consumenten ihrer mit
 Stempel und Siegel versehenen
 Chocoladen für absolute Reinheit,
 ihr Product wurde auf der Welt-
 ausstellung zu Wien i. J. 1873
 als das vorzüglichste von 137
 Concurrenten prämiert und ihr
 Etablissement zur Kaiserlichen
Hof-Chocoladen-Fabrik,
 der einzigen im Deutschen Reiche
 ernannt. Auf der Welt-
 Ausstellung in Philadelphia
 erhielt die Fabrik
 neuerdings die Preis-
 Medaille. (197)

Die Chocoladen sind in den
 meisten größeren Geschäften vor-
 rätig. Aufträge von Privaten
 werden nur nach Orten von der
 Fabrik ausgeführt, wo sich keine
 Verkauf-Niederlagen befinden

(215) Die **Geldschrank-Fabrik**,
 sowie Kunst- und Baufässerei,
 nebst **Nähmaschinen**, **Reparatur-**
Werkstatt und **Niederlage** kom-
 mlicher **Nähmaschinen-Theile** von

Ferdinand Weisse

in **Hirschberg**

empfiehlt sich den gebrieten Herrschaften von
 Stadt und Umgegend einer gütigen Beachtung.

Das neueste Adressbuch der Stadt Hirschberg

ist in der Expedition des „Boten aus
 dem Riesengeb.“ zu haben.

(2566) Wegen Räumung des Bau-
 platzes sind:

- 1) 2 Scheck $\frac{3}{4}$ Bretter in Posten von
 5, 10 bis 15 Stück oder auch im
 Ganzen,
 - 2) 2 Mille scharfe Mauersiegel,
 - 3) eine starke, hohe Treppe mit Podest,
 zu einer Bodentreppen sich eignend,
 - 4) 2 große noch gute Fenster, Vor- und
 Doppel Fenster,
 - 5) 2 Thüren mit Schilder und Thü-
 gerüst, sowie
 - 6) 1/2 Scheck Latten und ein Kammer-
 verschlag (2566)
- gegen Baarzahlung billig zu verkaufen.

A. P. Wartzeck,
 Bahnhofstraße 36.

**Gros und
Détail**
Verkaufshäuser:
15 Breitestr.
und
28 Brüderstr.
Berlin C.

Etablissement **Rudolph Hertzog**

15. Breitestrasse, Berlin C.

Gegründet 1839.

**Détail-
Aufträge**
von
20 Mark an
und
Proben
portofrei.

Manufactur - Mode - Seiden - Waaren.
Gros und Détail. Feste Preise.

Die ergebene Mittheilung, dass die

[2207]

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

auf den inländischen versteuerten und Transito-Gros-Lagern der Verkaufshäuser, Breitestrasse 15 und Brüderstrasse 28, zur gefälligen Ansicht ausgelegt worden. — Ausser der immensen

neuen Robenstoff-Collection

erlaubt sich dasselbe die gleichzeitig aufgestellten Lager nachstehend verzeichnete Specialitäten ganz besonders zu empfehlen.

Lyoner schwarze classische Seidenstoffe unter Garantie der Solidität. — Lyoner farbige und weisse Seidenstoffe, garantirt wasserecht. — Lyoner und Crefelder Seiden-Sammete. — Ozonid blau-schwarze lustechte Velvets und Velveteens. — Specialität schwarzer Costümstoffe. — Elsasser bedruckte Baumwollenstoffe jeder Art. — Ferner zu Fabrikpreisen: Ausschliesslich Elsasser weisse Baumwollen-Waaren für Wäsche und Negligé und farbige Futter-Croisés. — Barchente in weiss, ungebleicht, grau gefärbt und Körperbarchente in rosa und blau. — Weiss Schwanboy. — Leinen Inlets und Drells in rosa und blau. — Weisse und farbige Tarlatanes, Battiste, Organdi, Mulls. — Weisse rein leinene Taschentücher, auch mit gestickten Initialen. — Handtücher jeder Art, garantirt rein Leinen, abgepasst und stückweise. — Weisse und farbige Bettdecken in Baumwolle u. Wolle. — Deutsche, Französische und Englische Châles und Tücher etc. — Englische Reise-Plaids und Reis-Decken. — Fortwährend neue Patrons confectionirter schwarzseidener Schürzen. — Rein leinene Blaudruck-Falten und Hüft-Schürzen mit Latz etc. etc.

Der specielle Catalog für die Nouveautés der Frühjahrs- u. Sommer-Saison befindet sich im Druck.

Das Etablissement **Rudolph Hertzog** unterhält weder in Berlin, noch in irgend einer anderen Stadt des Deutschen Reiches **Zweiggeschäfte**; es sind demnach alle darauf hinzielenden Ankündigungen u. Offerten nur auf Täuschung des Publikums berechnet.

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere **präparirten Kali-Düngemittel** unter Garantie d. s. Kali-Gehaltes und unter Kontrolle der landwirthschaftl. Versuchs-Stationen bestens empfohlen u. verfenden auf Wunsch Special-Preis-Gourant mit Proctacis, sowie Brochuren über Anwendung gratis und franco. Vereinigte chem. Fabriken in Leopoldshall. Stuttgart.

[923] 4 Commoden sind billig zu verkaufen Greifenseerstr. 19.

Eine schwere, fette Kuh und zwei fette Schweine
sind zum Verkauf in der Mühle in
[2563] Buschvorwerk.

Camisols von Kammgarn u. Seide
für Herren und Damen,
sowie **Unterbeinkleider für Herren**,
empfiehlt zu billigen Preisen [2575]
Nathan Hirschfeld, Schützenstr. 41.

Überzieher, sowie sämmtliche Winterartikel
bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft bei
S. Gottbeiner,
22. Lichte Burgstrasse 22. [2583]



Chinesisches Haarfärbemittel,
a fl. 2 Mt. 50 Pf. halbe fl. 1 Mt. 25 Pf.
In Zeit von 10 Minuten kann man seine
Haare dem Gesicht gleich färben, blond,
braun und schwarz und hinterlässt keine nach-
heiligen Folien für die Gesundheit. [2514]
Erfinder Rothe & Co., Berlin.

Niederlage in Hirschberg i. Schl. bei M. Guder.

Schon über 20 Jahre!
ist der G. F. W. Mayer'sche
weiße Brust-Syrup das be-
währteste und beste Haars- und Ge-
nussmittel bei allen Husten, Brust-
scherzen, Hefterkeit, Verschleimung
und jedem Lungenerleid, sowie
Schwindsuchtshusten und dem Blut-
sputen. [2500]

LAGER BEI:
Hugo Scaruppe,
vorm. Dr. Hoffmann, Hirschberg,
Langstraße 18,
sowie in Schönau bei
H. Schmidel
und bei Carl Schubert
in Boizenburg.

Saiten,
gut und billig, beschleiften Violinen,
Gitarren, Harmonicas verkauft
H. Blittner, Hirschberg,
[2616] Markt Nr. 26.



Barterzengung-s-Pomade,
erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bart,
a Dose 3 Ml., halbe Dose 1 Mark 50 Pf.
Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen
Leuten schon von 16 Jahren an ganz besonders zu
empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist.
Erfinder Rothe & Co., Berlin.
Niederlage in Hirschberg i. Schl. bei [2546]

M. Guder.

[2581] **Corsets und Schürzen**
zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt
Rosa Berju. Schulstraße 12, Mohrenstraße.

Der Kaiser-Trank,

rationell verbesserter König-Trank.

[536] Neubau bei Wandburg, 31. 1. 77. — Von den
überstandenen 5 Flaschen Kaisertrank habe eine sehr wohlthuende,
bessernde Wirkung bei meinem Wasserhautleiden verspürt.
(Neue Bestellung.) — **M. Hollasch.** Schmiedemeister. [2538]

(550) Powunden bei Alt-Döllstädt, 8. 2. 77. — Durch 2
Flaschen Ihres Kaisertranks ist mein Sohn, welcher durch
übermäßiges Tragen von Schreide mit einem Satt gefallen
ist, so daß er ganz entkräftet stark darnieder lag, in kurzer
Zeit frisch und gesund wieder hergestellt. Ich sage Ihnen
dierumt meinen aufrichtigsten Dank. Für mein vierjähriges
Leiden bekommt mir Ihr köstlicher Kaisertrank auch sehr gut.
(Bestellung.) — **Frau Schönwald.**

Die Flasche des Extractes kostet incl. Verpackung 2 Ml.
und ist allein echt zu beziehen aus der Fabrik Berlin,
Friedrichstraße 208, durch **B. Henrath & Dehlke**, sowie in
der Niederlage in Hirschberg bei **Paul Spehr**, Landeshut
bei **C. Rudolph**, Goldberg bei **R. Nessel**.



Paulcke's Gicht- und Heil-Papier

mit Salicylsäure — mit ausführl. Gebrauchsanwei-
sung. Von vorzügl. Wirkung gegen Rheumatismus,
Gicht, Hexenschuss, Entzündungen, Ver-
letzungen, Brandwunden u. Frostbeulen.
Nur acht, wenn jede Rolle Fabrikmarke u. Facsimile R. H.
PAULCKE trägt. — Zu beziehen, direkt u. freigegeben Mehr-
einsendung von 10 Pf. in Briefmarken, sowie durch jede
Apotheke u. Drogenhandlung. — Eine Rolle 50 Pf. u. 1 M.

**Englische
Patent-Puzzsteine,**
g-ößes Format, Stück 25 Pf.
sind wieder vorrätig bei [2604]
W. Pollack & Sohn.

Geschäftsverkehr.

4200 Mark

sind gegen sichere Hypothesen vom
1. April d. J. ab zu verleihen. Näh.
zu erfahren in der Buchhandlung von
E. Rudolph

[2573] in Landeshut in Schl.

[2591] Auf ein Fabrikgrundstück werden 3000 Ml. zur 1. Stelle ge-
sucht. Bewertung ca. 16,000 Mark.

Näh. bei **W. Ludewig**,
Promenade 33.

1500 Mark

werden von einem pünktlichen Binsen-
zahler auf ein hiesiges Grundstück ge-
sucht. Gesellige Oefferten unter **G. H.**
100 in der Expedition des Boten
niederzulegen.

[2597] [2540] Eine Seifensiederet wird
zu kaufen oder pachten gefucht. Geßell.
Oefferten unter **N. G. 46** werden
bis zum 12. März postlag. **Striegau**

Ein herrschaftlich gebautes Gut

von 304 Morgen Weizenboden (28
Morgen Wiesen), 2031 Ml. G.-St. R.-E.,
dassen massive Geb., Bestände, Inventar
et. 74,000 Ml. verl., ist bei festen
Hypothesen incl. rentabler Ziegelseite zu
verkaufen. Dasselbe liegt 1/4 St. von
der Bahn in der Nähe von Breslau
— Preis bei 8000 Thlr. baarer Anz.
ist 46 Mille.

Näh. durch **V. v. S. Newmarkt**,
Schl. postlagernd. [2521]

[2558] In weitem auf das Komfor-
tableste eingerichteten Hause, Mühlgraben-
straße Nr. 27 hier, sind die

1. und 2. Etage,
sowie kleinere Wohnungen, auch
mit Gartenbenutzung zu vermieten und
bald oder Termin Oster zu begeben.
F. A. Belmann
in Hirschberg.

3 herrschaftliche

Wohnungen,

1 mit 5 Stuben, 2 mit 4 Stuben und
allem Zubehör, sind zu vermieten bei
[2595] **Kallinich.**

Stube m. Alcove z. verm. Sond. 39.

Stube für 19 Thlr. Hinterhäuser 7 z. verm.

[2541] Stube mit Alcove zu vermieten
Hellerstraße 7, Hinterhans

[2544] Eine freundliche Wohnung
mit Gartenbenutzung wird zum 1. April
zu mieten gesucht von
Frank im „gold. Schwert“.

Eine Wohnung

zu vermieten und Oster zu beziehen
[2515] **Markt Nr. 26.**

[2535] Eine Wohnung von 4—5
Zimmern nebst Zubehör, wenn auch außer-
halb der Stadt, wird Johann zu mieten
gesucht. Oefferten sub E. K. 45 in der
Expedition des „Boten“ niederzulegen.

[2609] Im Hotel „zum Baden“ ist
eine Treppe hoch eine trockene Wohn-
nung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche,
nebst Gartenbenutzung bald oder
1. April zu vermieten.

[2613] Stube mit Kammer zu ver-
mieten **Hochstätte 41.**

2 kleine Wohnungen
sind zu vermieten Butterlaube bei
Leopold Weissstein.

[2396] Wohnung zu vermieten
Bergstraße 4.

Wohnungen

von 2 u. 4 Stuben nebst Zubehör und
Gartenbenutzung zu vermieten
Auengasse Nr. 3 bei Freyer.

[672] Die erste Etage mit Garten-
benutzung ist zu vermieten
Promenade 33 a.

[2581] 2 Stuben zu verm. **Salzgasse 2.**

1 Stube zu verm. dunkle **Burgstr. 20.**

[2592] Eine Stube mit Küche und
Zubehör ist vom 1. April c. ab zu
vermieten bei
R. Kleinert, Bachblätterstr.,
Greiffenbergerstr. 9.

Freundliche Wohnungen
mit schöner Aussicht von 2—5 Zimmern,
Keller, Kammer, Holzstall u. Garten-
benutzung sind in meinem neu erbauten
Hause (Hellerstraße) sofort oder vom
1. April ab zu vermieten.
F. Borte.

[1251] Ein Laden mit Nebenstube z.,
wohin 1. B. ein frequentes Kapitelle-
Geschäft z. betrieben wird, ist 1. April
in meinem Hause zu vermieten.
Hirschberg, Bahnhofstr. neb. der Post

Dunkel,
Hirsch-Apotheke.

Vermietungen.

1 größere Wohnung

im ersten Stock und eine kleinere
im zweiten Stock sind zu vermieten.

Näh. beim Blauermeister [2520]

C. Lange, Wilhelmstraße.

[2519] Eine Stube mit Alcove und
dem nötigsten Zubehör ist 1. April zu
vermieten **Wormbutterstr. 21.**

1 möbliertes Zimmer

nebst Cabinet und schöner Aussicht, für
zwei Herren geeignet. Ist sofort zu ver-
mieten äußere **Burgstr. Nr. 12.**

1 Laden u. Wohnung

1. April zu verm. Schlossauestr. Nr. 9

[2586] Bei einer gebildeten Familie wünscht eine ältere Dame zwei möblierte Zimmer zu mieten.

Adresse: **H. 12** an die Exped. des „Voten“.

Wohnungen in Warmbrunn!

[2584] Im Hause des verstorbenen Fräulein v. Tschirsky in Warmbrunn sind Wohnungen, als eine Parteie-Wohnung von 2 Zimmern, sowie die Sel-Etagen von 4 Zimmern und Beigelaß, vom 1. April c. ab dauerst billig zu vermieten. Das Nähere ist zu erkennen bei

Kölling in Warmbrunn.

Arbeitsmarkt.

Einen Vogt,

verheirathete Knechte, möglichst mit arbeitsfähigen Kindern, sowie einige Mägde sucht für 1. Juli Dominum Seitendorf. Kreis Schönau. [2425]

Für Herrschaften.

[2521] Ein junger Mann, der sich dem Dienersfach widmen will, sucht 1. April Stellung. Gestaltige Offerten unter **z. P.** postlag Schönau.

[2574] Ein braves Hausmädchen, w. ihes lochen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird bei gutem Lohn gesucht.

Adresse: erkennen:

Dresden, Niednitzstr. 19 III

[1927] Ein ordentliches, rechtschaffenes Dienstmädchen, welches die Wirts- und Haushaltshandlung versteht, kann zum 1. April in Dienst treten bei **Gastwirth Fischer** in Schilbau.

[2593] Ein ordnungsliebendes **Stubenmädchen** kann sich melden im **hôtel Thamm**

[2606] Ein tüchtiges Mädchen zu häuslichen Arbeiten findet zu Ostern gute und dauernde Stellung im Hotel „zum deutschen Hause“ in Hirschberg

Mädchen, welche die Damen- schneideret gründlich erlernen wollen, werden angenommen von **Frau Mathilde Klein**, [2580] Schützenstraße 32.

[2587] Eine tüchtige anständige **Kinderfrau** mit guten Zeugnissen sucht Stellung durch **Frau Otto**, Hirschberg, Tuchlaube 7.

[2580] Eine ordentliche zuverlässige **Kinderfrau** findet Unterkommen bei **Frau Sturm**, Warmbrunnerstraße 11.

[2586] In meiner Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung kann zu Ostern eine **Lehrerin** eintreten. **Carl Klein.**

In unserer Buchdruckerei haben zu Ostern zwei Edhne schwächer Eltern als Lehrlinge Unterkommen.

Genügend Schulsburg erforderlich. Hirschberg i. Schl.

Action-Gesellschaft „Vote a. d. Riesengebirge“.

1 kräftiger Knabe findet in meiner Destillation als **Lehrling** per 1. April c. Unterkommen.

Gustav Hornig, Hirschberg i. Schl.

[2224] Ein Knabe, mit den nöthigen Schulkunstnissen verfehlt. Sohn rechth. Eltern, kann unter günstigen Bedingungen pr. 1. April als Lehrling bei mir eintreten.

Ad. Schöngarth, Colonialwaren-Handlung, Num. Sprit- u. Liqueur-Fabrik.

[2476] Ein Sohn rechth. Eltern, welcher Lust hat Tischler zu werden kann bald oder Ostern in die Lehre treten bei Tischlermeister **H. Schäffer**, Warmbrunnerstraße 19.

[1932] 1 Lehrling findet Aufnahme bei **Wansel**, Schuhmacherwirt.

[2363] Zwei Knaben, welche Lust haben Schlosser zu werden, können sich melden bei Schlossermeister

Julius Wünsch in Hirschberg.

Einen Burschen, der Lust hat Schlosser zu werden, sucht **Bob. Mathiaszek**, Schlossermeister in Hirschberg.

Einen Lehrling nimmt an

O. Männel, Drechslermeister Griffenberg i. Schl.

[2214] 1 Lehrling nimmt an **R. Stelzer**, Bäcker u. Pfefferküchler in Jauer.

Bergnügungskalender.

Empföhlt heut Abend von 6 Uhr ab: **Taube à la Schnepfe**, **Rostbeef à l'Anglais**, **Schinken in Burgunder**.

Stammfrühstück: **Rümmelfleisch.**

[2604] **R. Demnitz.**

[2552] Heute Sonntag, den 4. März, laden zu Pökel-Schweinsbraten mit Sauerkohl, sowie Moreca und hausbackenen Pfannenkuchen freudl. ein.

[2605] Heute Sonntag **4. großes Bockbierfest**,

Goulash mit Röckel, fischige Pfannenkuchen &c. &c.

[2526] Sonntag laden zur Tanzmusik

ein **G. Friede** im „Kino“.

Verleger und verantwortl. Redakteur Dr. Otto Henne-Am Rhyn. Druck der Action-Gesellschaft „Vote a. d. Riesengebirge“.

Emil Geissler in Hirschberg.

Stadttheater i. Hirschberg.

Sonntag, den 4. März

Kinder-Vorstellung.

Halbe Preise für Erwachsene u. Kinder.

Aschenbrödel

oder: **Der gläserne Pantoffel.**

Große Heirle mit Gesang und Tanz in

6 Bildern, noch dem gleichnamigen

Mädchen bearbeitet.

Gassenöffnung 3 1/2, Anfang 4 Uhr.

Preise der Plätze: Sparst 75 Pf. —

1. Platz 50 Pf. — 2. Platz 30 Pf.

Gallerie. 20 Pf.

Mhend-Vorstellung.

Volle Preise.

Das Käthchen von Heilbronn.

Großes Rittertheater in 5 Acten

von Kleist, nebst einem Vorspiel, betitelt:

Das heimliche Gericht.

Gassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag, den 5. März. **Bummel**.

frische, oder: Ein flotter Referendar.

Lebensbild mit Gesang in 3

Acten von H. Wulff. Musik von Bial.

Dienstag, den 6. März. **Benefit** für

Frau **Mansing**. **Sanz neu!** Zum

ersten Male: **Auf Nofen**, oder:

Aus der Gesellschaft. **Neustes**

Ustspiel in 4 Acten von Edner.

V. Mansing, Director.

[2569] Theater-Billets sind wie

immer auch zu haben bei

A. Edner, Langstraße.

Sonntag, den 4. März,

CONCERT

von

In Demnitz's Saal

Montag, den 5. März 1877.

Große Vorstellung

von

Paul Hoffmann,

dessen Darstellungen im September,

October und November v. 3 im

Breslauer Stadttheater unter so

großem Beifall stattfinden. [254]

Dante's

göttliche Komödie

die Hölle, das Fegefeuer

und Paradies,

dargestellt in den prächtigsten

Tableaux.

Kassenöffnung 6 3/4 Uhr.

Anfang 7 1/4 Uhr.

Tagesbillets sind die Nachm. 5 Uhr

in der Buchhandlung des Herrn

Hugo Kuh zu haben.

Im Theater zu Warmbrunn

findet dieselbe Vorstellung statt

Dienstag, den 6. März c.

In **Wreibergau**

im Saal des Königlichen Hote's

Mittwoch, den 7. März.

Stefan Hübner.

Klein-Aupa, den 2. März 1877.

Vereins-Anzeigen.

z. b. **Q. V. III. h. 5 1/2**

R. III.

Hirschb. Gew.-Verein.

[2484] Montag, den 5. März,

Abends 8 Uhr, **Vortrag** des Herrn

Director **Krieg**.

Gästen der Auftritt gestattet.

Landwirthschaftl. Verein

zu **Lähn**.

Vereins-Sitzung

Sonntag, den 18. März 1877,

Nachm. 3 Uhr, im **Vereinslocal**.

Regesordnung.

Vorträge über ländliche Dinge und

Luzernenbau.

[2544] Berichte aus landwirthschaftl. Zeitschriften.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

worauf feindlich einlädt

[25-01]

F. Gabler im langen Hause.

Heute Sonntag, den 4. März,

Tanzvergnügen,

worauf ergebenst einlädt

[1914]

G. Tschörner.

für gute Bahn ist stets gesorgt.

„Schneekoppe“

in **Cunnersdorf**.

Heute Sonntag, den 4. März,

CONCERT.

Hierauf:

Tanz,

worauf ergebenst einlädt

[2578]

G. Koppe.

für hausbackene Pfannentücher ist gesorgt.

Warmbrunner Brauerei.

Sonntag, den 4. März,

CONCERT

von

W. Menzel in Merzdorf

bei Landeshut.

Hörner-

Schlittenfahrt.

[2556] Für Offendaten der Bahn sorgt

und lädt zur Aufschwankie hierdurch

geholt: **Herrschäften** höchstens ein

[2572]

Stefan Hübner.

Klein-Aupa, den 2. März 1877.

Vereins-Anzeigen.

z. b. **Q. V. III. h. 5 1/2**

R. III.

Hirschb. Gew.-Verein.

[2484] Montag, den 5. März,

Abends 8 Uhr, **Vortrag** des Herrn

Director **Krieg**.

Gästen der Auftritt gestattet.

Landwirthschaftl. Verein

zu **Lähn**.

Vereins-Sitzung

Sonntag, den 18. März 1877,

Nachm. 3 Uhr, im **Vereinslocal**.

Regesordnung.

Vorträge über ländliche Dinge und

Luzernenbau.

[2544]

Berichte aus landwirthschaftl. Zeitschriften.